



mehr die Aufgabe, in das Räderwerk einzugreifen, um den Weg zum Sozialismus abzukürzen? Auch die Arbeiten der Fraktionen des Reiches, der Länder und der Kommunen werden zweifellos dadurch erleichtert, daß ein Weg zu einheitlichem Vorgehen gewiesen wird. Es kommt hinzu, daß die Frage der Beteiligung an der Regierung in nächster Zeit an uns herantritt. Auch da wird das Aktionsprogramm für den Eintritt die Grundlage bilden müssen. Möge der Parteitag die Zeit erkennen und sich nicht in theoretischen Auseinandersetzungen verlieren, sondern uns geben, was wir zunächst brauchen: ein Aktionsprogramm!

## Sozialdemokratie und Regierung.

Die bürgerliche Presse ist voll von Betrachtungen über einen demnächst vielleicht wieder bevorstehenden Wiedereintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung. Allerhand Berichtskatter, die sich den Anschein von Informiertheit geben, halten es für angebracht, über das Problem ausführlich zu orakeln. Eine Meisterleistung auf diesem Gebiet vollbringt ein gewisser R. K. in der „Voss. Zeitung“, der von zwei Richtungen in der Sozialdemokratie zu erzählen weiß. Die eine wolle den „Blod von Scheidemann bis Stresemann“, die andere strebe Neuwahlen an, um die alte Koalition wieder herzustellen. Aber o weh, im Zentrum habe sich ein Stimmungsumschlag vollzogen, das Zentrum halte an der Verbindung mit der Deutschen Volkspartei fest und lehne eine Wiederherstellung der alten Koalition ab — das schienen die Mehrheitssozialisten noch nicht zu wissen. Uns ist allerdings das, was R. K. aus dem Zentrum auszuplaudern weiß, genau so neu wie auch das, was er von unserer eigenen Partei zu erzählen hat, und wir nehmen uns ernstlich vor, nach der „Richtung“ suchen zu gehen, die „den Blod von Stresemann bis Scheidemann“ will. Einstweilen aber müssen wir bebauern, daß ein Blatt, das ernst genommen sein will, seine Leser mit „Informationen“ versorgt, die wer weiß woher geholt sein mögen, aber sicher nicht von dort, wo man vom wirklichen Stand der Dinge eine Ahnung hat.

## Der Kampf um Oberschlesien.

Hindenburg, 12. September. (Eig. Bericht des „Vorwärts“.)

Das Feuer unter dem ober-schlesischen Gegenkessel kommt nicht zum Erlöschen, die ober-schlesische Bevölkerung nicht zur Verubigung. Begünstigt durch den Volkscharakter und durch die idiosyncrasie politischen und sozialen Gegensätze ist jeder Teil der Bevölkerung erfüllt von tiefstem Mißtrauen gegen den anderen Teil, das sich, besonders auf polnischer Seite vielfach zum fanatischen Haß auswächst. Auf diesem Boden finden Gerüchte nicht nur weiteste Verbreitung, sondern auch leichtes Glauben, und die Gegensätze können jeden Augenblick aus dem nichtigsten Anlaß zu folgenschweren Explosionen und zu neuen Kämpfen führen. Von deutscher Seite wird mit allen Kräften auf die allgemeine Verubigung und die Vermeidung neuen Blutvergießens hingearbeitet. Leider werden diese Bemühungen nicht nur durch das Vorgehen der Polen, sondern auch durch die immer wieder zutage tretende antideutsche Parteilichkeit der Franzosen durchkreuzt.

Bei dem letzten polnischen Aufstand in Oberschlesien machten die Franzosen den Polen die Konzession, daß die grüne Sicherheitswehr, die von ihnen schon vorher vielfach entworfen und in die Kasernen zurückgezogen war, aufgelöst wurde. An ihrer Stelle wurde eine neue Abstimmungs-polizei (Apo) gebildet. Diese übernahm von der Sicherheitswehr die gebührende Oberaufsicht, und sollte den fehlenden Bestand je zur Hälfte auf Vorschlag der Polen und der Deutschen (z. B. auch der Gewerkschaften) ergänzt erhalten. Es erregt nunmehr in der deutschen Bevölkerung begrifflich-lebhafteste Empörung und Beunruhigung, daß festgestelltemaßen in verschiedenen Kreisen zwar die Vorschläge der Polen voll berücksichtigt sind, von den vorgeschlagenen

Deutschen aber noch nicht ein Einziger eingestellt ist. In gewohnter „Unparteilichkeit“ versuchen hier die Franzosen, den Polen auf ganz „normale“ Weise die Macht in Oberschlesien in die Hand zu spielen.

Was von dieser neuen Polizei für die Deutschen zu erwarten ist, beweist die Tatsache, daß unter Mithilfe eines solchen Polizisten am Sonnabend, den 4. September, in Katowitz das Fest einer deutschen Angestelltenorganisation von Polen gewaltsam gestört wurde.

Aber selbst diese so zusammengesetzte Abstimmungs-polizei findet vor den Augen der polnischen Fanatiker keine Gnade. In Myslowitz forderten die Polen die Entferrnung der „Apo“ und erreichten sie auch. Ja, in dieser Stadt legten die Polen sogar auf kurze Zeit den Abzug der Italiener durch. Am letzten Freitag kam es in Schopvitz zu neuen Unruhen. Auch hier war vor kurzem die italienische Besatzung wegen ihres anständigen, wirklich unparteiischen Verhaltens von den Polen zum Abzug gezwungen worden und durch Franzosen ersetzt. Am Freitag zogen nun die Franzosen wieder ab und sollten durch Italiener oder Apo abgelöst werden. Auf dieses Gerücht hin alarmierten die Polenfürher durch Läuten der Kirchenglocken (!) und Generalalarm ihre Anhänger zu einer bewaffneten Demonstration, um das Einrücken der neuen Besatzung eventuell gewaltsam zu verhindern. Ein Nachmittagsbesuch der Apo fiel den polnischen Anführern in die Hände, wurde von ihnen halbtot geschlagen und dann nach Polen verschleppt, wo er zweifellos völlig „erledigt“ wird. Tragisch ist, daß bei den letzten Unruhen bereits ein Sohn dieses Beamten von den Polen erschlagen wurde. Alles das geschieht mit stillschweigender Duldung der Franzosen.

Trotz des Abkommens zwischen deutschen und polnischen Parteien, das den letzten polnischen Aufruhr beenden sollte, ist Friede und Ruhe keineswegs wiederhergestellt. Die polnischen Führer sind nicht inslande, Terrorismusakte gegen deutsche Beamte und Arbeiter zu verhindern, vielleicht wollen sie es auch gar nicht. Auf der Prinsenanstraße im Kreise Plech wurde die Entlassung von 13 deutschen Beamten durch die Polen erzwungen, ohne daß ihre Wiedereinstellung bisher durchgeseht werden konnte. Der Präsident der internationalen Kommission, General De Rond, hat es abgelehnt, hier einzugreifen, da er sich in „juristische Fragen“ nicht einmischen könne. Er, der den Deutschen gegenüber auf die Wahrung seiner Autorität und seines Prestiges anständig bedacht ist, duldet es, daß noch jetzt in nicht wenigen Gemeinden die Ortsbehörden von den Polen an der Amtsausübung gehindert werden und die Insurgenten herrschen. Schon die nächsten Tage werden zeigen, ob es in Oberschlesien wieder zur Herrschaft des Rechts kommen wird oder nicht.

## Geheime Orgeß in Ostpreußen.

Unser Jüterburger Parteiblatt veröffentlichte eine streng vertrauliche Verfügung des ostpreussischen Oberpräsidenten Siehr über Bildung der „Arbeitslosen-Polizeitruppe Ostpreußen“ vom 1. September 1920. Danach soll unter Leitung und Kontrolle des Wehrkreis-Kommandos eine freiwillige Polizeitruppe aufgestellt werden, die am 7. September dem Organisationsstab im Lager Arns Betreibungsbereitschaft zu melden hat und am 15. in Marsch zu ziehen ist. Der Erlaß schließt mit den Worten: „Mittelungen in der Presse dürfen unter keinen Umständen erfolgen.“

Diese Geheimhaltung muß allerdings dem Oberpräsidenten sehr mißfallen sein, denn diese militarisierte Polizeiorganisation verstoßt gegen alle Anordnungen des Ministers Severing wie gegen alle Befehle der Entente; sie ist zugleich ein Schlag gegen die rechtmäßigen Orts- und Grenzwehren, die demokratisch aufgebaut, von der Regierung genehmigt und nur der Reaktion verhaftet waren. Der Oberpräsident Siehr ist offenbar militarischen Reaktionen und Orgeß-Deuten aufgefressen. Der Innenminister wird in Ostpreußen kleunigst nach dem Rechten sehen müssen.

## Selbstentlarung der „Deutschen Zeitung“.

### Eine aufgedeckte Spitzelaffäre.

Von einem seltsamen Unglück ist die „Deutsche Zeitung“ — allerdings durch eigene Schuld — betroffen worden. Sie hat sich selbst als das letzte Glied einer schmutzigen Spitzelaffäre entlarven lassen.

Am 27. August erschien bei der Bundesleitung des Republikanischen Führerbundes ein Mann, der nach eigener Angabe von einem Herrn v. Schmeling-Diedenhoven, wohnhaft Charlottenburg 5, Magazinstraße 8, den Auftrag erhalten hatte, möglichst belastendes Material aus den Räumen der Bundesleitung zu entnehmen. Der Mann verriet den Auftrag, so daß man von Anfang an über ihn im Klaren war. Die Bundesleitung wollte aber der Sache weiter nachgehen. Freilich, Material in dem Sinne, wie es der oblige Herr in Charlottenburg zu erhalten wünschte, war nicht vorhanden. Deshalb wurde ein Brief an die Redaktion der „Freiheit“ fingiert, von dem der Spitzel eine Abschrift erhielt. Das Original wurde nicht abgehandelt, sondern bei den Akten der Bundesleitung zurückbehalten mit folgendem Vermerk:

Dieser Brief ist nicht abgehandelt — eine Abschrift hat Kamerad B. für bestimmte Zwecke erhalten.  
Berlin, den 27. August 1920.

gez.: H. V. (Name des Spitzels).

für die Bundesleitung:

gez.: von zwei weiteren Zeugen.

Das Erwartete geschah: Der fingierte Brief taucht in der „Deutschen Zeitung“ vom 12. September als sensationelle Entdeckung auf.

Wir londonieren der „Deutschen Zeitung“ zu ihrem Bed: Sie, die mit eiserner Stirn das Spitzeltreiben stets ableugnet, muß es nun abnunglos selber bestätigen. „Ein Unglück kommt selten allein“, so beginnt die „Deutsche Zeitung“ ihre Enttarnung des Dokument. Sie hat Recht, wie Kottbus zeigt.

Gegenüber irreführenden Ausstreuungen in der Öffentlichkeit stellt der Vorstand des Republikanischen Führerbundes durch die „F. F. R.“ folgendes fest:

Der R. F. V. steht unverbrüchlich auf dem Boden der republikanischen Verfassung. Er lehnt jede gegen das Gesetz verstößende Tätigkeit ab. Sein Ziel ist die Sicherung der Republik, sein Mittel die Propagierung des republikanischen Gedankens und die Sammlung der republikanisch Gesinnten. Der R. F. V. verzieht durchaus die Aufstellung illegaler Kampforganisationen, sondern er erzieht die Umgestaltung der staatlichen bewaffneten Macht (Reichswehr und Polizei) zu einem zuverlässigen und gegen jede Putschverlockung gefestigten Instrument der Republik.

## Hereingefallene Spitzel.

### Der Aufmarschplan der „Roten Armee“ von Kottbus.

Kottbus, 13. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die „Rätsliche Volkstimme“ hat kürzlich Enthüllungen über die Bewaffnung gegenrevolutionärer Elemente in der Niederlausitz gebracht, die im Zusammenhang mit dem sichtscheuen und gemeingefährlichen Treiben der „Orgeß“ und des bewaffneten Bandenwesens deutlich beweisen, wie stark die Gefahr der Gegenrevolution von Tag zu Tag anschwillt. Die inzwischen erfolgten Enthüllungen haben die Kreise der Reaktionsäre überall derart empfindlich gestört, daß ihre einzige Hoffnung nur noch Dummheiten der Linkradikalen sind, die sie nach Kräften zu provozieren suchen. Bei dieser Geistesverfassung der Reaktionsäre ist keine Lüge zu plump und kein Schwindel zu dumm, als daß sie nicht auf ihn hineingefallen. Einige Spatzvögel unter den Kottbuser Unabhängigen haben sich diesen Umständen zumute gemacht und den reaktionären Landbundhügel so gründlich auf den Leim geführt, daß er für immer der Räderwerklichkeit verfallen ist.

Das reaktionäre Kottbuser Landbündorgan brachte am Sonntag einen „geheimen Kriegsplan der Lausitzer Radikalen“, der auch in die „Deutsche Tageszeitung“ über-

## Konzert-Anbruch.

In diesem Jahr wird Schicksal sein für das Musikleben Groß-Berlins. Gebändigt von der Macht des allgemeinen Geschäftsbetriebes wird sich auch das Konzertleben zu einer Spekulation entwickeln. Den Zahlungsfähigen wird man stark auf die Goldfinger sehen müssen, aufstrebende, im Schatten verharrende Kräfte auch in der Finsternis zu erspähen suchen. Große Namen werden immer wieder glänzen; und das mit Recht. Denn nicht alles ist Talmt, was glänzt. Mancher Einzelle und manche Gemeinschaft muß verkommen; weil der beste Wille sich an der Mauer von Geldmüllern, Defizit, Enttäuschung und schlagen muß. Die modern eingestellte Konjunktur wird ausgenutzt, aus Geschäft, nicht aus Begeisterung. Am Alten werden die Verbände leben, die das Jugtrügliche dem Problematikeren vorziehen, aus sogenannter Klugheit, nicht aus Drang und Not. Kampf wird sein um Existenz und Bestand und Ruhe. Beschränkungen werden notwendig und werden im künstlerischen Antrieb gebildet werden müssen. Ueberflüssiges, Abgestandenes, zeitlos Ueberlebtes wird verschwiegen sein. Kräfte sollen fähig werden, der Stagnation keine Schallemeien gebieten werden. Wohlstand denn. Die Saison beginnt. Kampf und Bewegung sei die Parole!

Die Prager Philharmoniker wurden hier schon begrüßt. Ihr erstes Konzert war besetzt durch die schmale Räumlichkeit, die die beherzten Musiker nicht Entfaltung genug gewährten. In der Philharmonie konnte neben der außerordentlichen rhythmischen Disziplin aber auch der Geist und die Lust ihrer Kunst beurteilt werden, von der Beherztheit weg konnte auf Belebtheit im Spiel der Streicher geachtet werden, der Dirigent Sal, voller Energie, durfte für steigenden Beifall quittieren. Hätte er nur von unbekannteren Komponisten bessere Werke gebracht! Vielleicht wäre da ein wenig spezifisch-nationaler Einschlag wahrgenommen worden, aber in jedem Fall wäre aus der ganzen Smetana oder Dvorak schon lieber gewesen, als die flachen Sauerleiten Fiksch, die harmlose Bantunsi Hörster, die fein, aber dünn und weit gespannte Orchesterleiter Kovals. Trotz dieser Gesamtdifferenz: Die Sächsische Philharmonie hat in Berlin Gegenliebe gefunden und manches Verständnis. Einen Gruß dieser jungen Künstlergemeinschaft auf den Weg durch die Welt! Neuen Sätzen und Kräften ist der Weg zu weisen, neue Gemeinschaft mit hochstehender, künstlerischer Absicht zu fördern. Der „Anbruch“ versucht mit anspruchsvollen Werken und Wirkenden den Geschmack auf neue Kunst einzustellen; mit einer vorzüglich geleiteten, wenn auch grammatikalisch unrichtig benannten Zeitschrift („Blätter des Anbruch“) leistet er das dialektisch und ästhetisch, durch ein tündend konzerte praktisch. Deren erstes leitet Unger mit Mahlers V. Sinfonie ein. Indem er so den Vater der aus dem formalen losgelassen und ins Symphonisch-Expressionistische geleiteten Sinfonik zu Worte kommen läßt, legt er ein Programm fest und lebt sich wieder in die Welt seiner Liebe und Sehnsucht ein. Hier

blüht sein Talent auch im Vollen und Auseinanderlegen schweriger Orchesterprobleme gesund auf; und nur zu lernen bleibt, wie die Lustschichten, die sich nebelhaft und unbedeutend über die herrliche Gefäßbahn dieser Sinfonie lagern, langsam einführbar zu machen sind. Olga Schaeffer singt die Rindertotenlieder mit der Kraftlosigkeit reiner Tiefe und der Durchschmitttemperatur alter Romantiker, so daß Orchester, Dirigent und Werk langsam in Totenlangeweile erlernten. Des Meisters Gesellenlieder fanden am gleichen Abend in Ludwig Heß einen liebevoll und seelenstark nachdichtenden Sprecher, keinen Sänger mehr. Sein Organ hat der Zeit Tribut gezahlt, aber nur eine fabelhafte Technik bringt noch mit matten Stimmbändern dies und vieles andere heute zustande. Selbst für die in ihrer melodischen Reinheit wirklich erquickenden Lieder des jungen Herbert Windt hat Heß noch genügend Sturm, Liebe und Begeisterung in sich. Auch die Lieder Adolf Liebels, der mit einem ganzen Programm eigener Werke anpruchsvoll aufwartet, entwaffnen durch ein melodisches Substrat gelangliche Linie, allordlich und motivisch klar gebunden; doch bleiben sie unterhalb der Schwelle seelischer Eigenprägung, und auch Gertraud Dehaldos kultivierte Sangeskunst macht diese Gebilde nicht leichter. Bei Paul Radien, dem Violonisten, ist das reifste Liedwerk der Lyriker Brahms, Wolf, Strauß noch nicht satt geborgen. Zu früh und noch unbefreit drängt sich seine Stimme in den Saal. Der im Kern schöne Ton wird gedrückt und gequält, und die Uebenheiten des Klanges trüben den Genuß selbst den best empfundenen Partien.

Gertraud Steinweg hat diese Unsicherheit des Tonansatzes schon fast ganz überwunden, und ihr heller Sopran strahlt bereits Glanz aus. Sie zeigte das bei einer Aufführung des Mittelstücken Chors in Schuberts Siegesgesang der Mirjam. Das jubelnde Lied hat Kottl prächtig instrumentiert; so ist ihm die Ängere Wucht gegeben, die dem Horisch-dramatischen Teil Halt und Hintergrund verleiht. Mittel leitet am gleichen Abend die 50. Aufführung der IX. Sinfonie mit dem Schlußhymnus durch seinen Chor. Der steht in der Klimax seiner Reifezeit; und wie sehr der energische Führer Dank und Lob für seine in unseren Tagen doppelt erwählte Mäßigkeit und Tatkraft verdient, zeigte ihm ein ausverkauftes Haus sowie der Blumenfest, den ihm ein nach Expressionismus und Experimenten gar nicht gierendes Publikum beehrte. Glückauf dem 50-jährigen!

Dr. Kurt Singer.

Die Sonnenblume. Draußen vor der Stadt, da wo die Kleinen Heden anfangen, war ein prächtiger Garten. Wunderholde Blumen standen dort buntschön beieinander. Ein feiner Duft stieg auf. . . . Ritten in der Stadt stand in hohem Grün eine Sonnenblume. Eine strahlende, große, herrlich schöne Sonnenblume. Sie sah erhabenen Hauptes über ihre Schwestern. Stolz sah sie aus. — Da zog der feine Duft der Rosenboete an ihr vorüber im Hauch eines Abendwindes. Und die Sonnenblume senkte ihr Haupt, vergaß ihre Größe und Schönheit, und als am andern Morgen der Gärtnerjunge durch den Garten ging, hat er zwei große, glühende Tränenlautropfen an der Sonnenblume gesehen. . . . Wälder Victor.

Neue Ergebnisse der Krebsforschung. Die jüngsten Arbeiten zur Erforschung des Krebses, die im Pariser Pasteurinstitut angestellt worden sind, sollen nach den Mitteilungen französischer Blätter die Hoffnung näher rücken, daß die Heilung und sogar eine vorbeugende Behandlung des Krebses in absehbarer Zeit möglich sein wird. Der russische Physiologe Korotzkowski hat entdeckt, daß sich der Zustand bei Tieren, die an Krebsgeschwüren leiden, außerordentlich schnell verschlechtert, wenn ihnen die Schilddrüse oder Milz entfernt wird. Wird aber den Tieren ein Präparat aus der Schilddrüse oder Milz eingespritzt, so hören die Krebswucherungen fast unmittelbar danach auf, sich weiter zu entwickeln. Merkwürdigerweise scheinen geringe Dosen des Präparates wirksamer zu sein als große. Weitere Versuche an Mäusen hat Korotzkowski mit einem Serum angestellt, das aus besonders behandeltem Krebsgewebe besteht; es ergab sich dabei, daß die Tiere in jedem Fall starben, wenn sie nicht mit dem Serum behandelt wurden, während bei 80 Proz. der mit dem Serum behandelten Tiere eine Besserung eintrat.

Filmunterricht für schulfreie Mädchen. Der Sänglingspfleger des medizinischen Filmarchivs der Kulturabteilung der Ifa wird in diesen Tagen vor etwa 6000 schulfreien Mädchen vorgeführt werden. Die Veranstaltungen gehen aus von dem städtischen Jugendamt (Abteilung Jugendpflege) des Magistrats Berlin. Wir möchten wünschen, diesem Schritt folge recht bald die Verwirklichung der Forderung, die Belehrung über Sänglingspflege bereits in den letzten Schuljahren zu beginnen.

Theater. Im Neuen Volkstheater spielt Ida Orloff am 16. September in Jöhens „Nova“ zum erstenmal die Titelfigur.

Das städtische Theater für die Behrhaltenen Groß-Berlin bietet von Oktober an eine Reihe von Sonntagsnachmittagsvorstellungen im Großen Schauspielhaus, in der Volksbühne am Allonplatz, im Schillertheater in Charlottenburg, im Kleinen Schauspielhaus und im Deutschen Opernhaus. Wieder werden übertragbare Dauerarten für sechs Schauspielvorstellungen und eine Opernvorstellung ausgegeben. Geschäftsstelle: Bernauerstr. 16.

Friedrich Woch hat an seinem ersten Lebensabend am 18. September, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Saal der Reichsrhen Hochschule, Fasanenstr. 33, Novellen von Heinrich Mann und Thomas Mann.

Die Gesellschaft für Volksbildung hält ihren diesjährigen Volksbildungstag vom 1. bis 2. Oktober in den Räumen der Urania, Landwehrstr. 48/49, ab. Am dritten Tage spricht Dr. J. Raubius über die „Banderebene als volkserzieherische Notwendigkeit“.

Heber Pfeife- und Giffelzige findet ein letzter Vortrag am 15. September, nachmittags 6 Uhr, im Botanischen Museum in Dahlem, Königsplatz-Strasse 6-8, statt. Zur Beschäftigung der damit verbundenen Bilanzstellung wird der Große Hörsaal um 5 Uhr geöffnet. Eintrittskarten zu 50 Pf. im Bureau des Museums.

Paul Scherzart's Katerdoelle, seit langem im Buchhandel vergriffen, wird vom Romohil-Verlage in den nächsten Tagen wieder als Buch herausgegeben werden.

Beethoven-Rotgeld. Die Stadtverordnetenversammlung in Bonn beschloß zum 150. Geburtstag Beethovens Rotgeld als Beethoven-Erinnerungsmünzen auszugeben. Es soll mit dem Bild Beethovens und den Jahreszahlen 1770 und 1920 geprägt werden.

# Groß-Berlin Proletarische Blumenschau.

Hunderte von Augen glänzten Sonntag bei dem Anblick der herrlichen Blumenarrangements, die der freigewerkschaftliche Verband der Gärtner, Abteilung Blumengeschäftsanstalten, in einer reichhaltigen Blumenschau im Lehrervereinshaus den sich in drangvoll fürchterlicher Enge langsam vorwärtschiebenden Besuchern darbot. Das Material zu dieser rein künstlerischen Zielen dienenden Vindulстваausstellung war zum größten Teil durch Sammlungen der Angestellten selbst aufgebracht worden. Einige weitsehende Unternehmer hatten es bereitwillig ergänzt, und so kam eine Fülle schöner Stücke zusammen.

Die sehr geschickte und sehr aufmerksame Führung leitete zunächst in die Nymphenabteilung des botanischen Gartens, der einige prächtige exotische Wasserrosen, Poppeos und andere Tropenumpfgewächse entfaltete. Dann kamen jene Blumengruppen, die weniger durch ihre Seltenheit — man hatte absichtlich allgemein bekannte Blumen verwendet — wie durch die geschickte Art der Farbzusammenstellung an den Schönheitsstimm appellierten. — „Tafelkräuter“ nannte sich ein Arrangement aus feuerroten Geranien (Proletarierrosen), denen Eubardien beigemischt waren. Einen „Teetisch“ zierte die einfache, art dukende Kapuziner-Kresse. Die jahrelang haltbare Phytalis präsentierte sich in blauer Vase. „Lust“ zeigte in einem großen Kranz von Heliotrop und Primelblüten auf dunkelrotem Samt drei schmutz vorzellanene Tänzerinnen. Die vier Jahreszeiten“ sprachen in Primeln (Kürbisse) und Vergißmeinnicht (Frühlings) — sternförmigen Margueriten, Kornblumen, Mohn, Rittersporn als Sommer — als Herbst in einem vollen Korb vielfarbiger Ästern, und als Winter in Tonnenbüscheln mit langen braunen Papfen und Chrysanthemum zu uns.

Besonders fiel auch auf eine glückliche Zusammenstellung der herbstlichen Studentenblume (Tagetes), mit dunkelrotem Fuchschwanz in einem dunkelgestrichenen Schieferhutford. Ebenso Genien im japanischen Käbel. Ein reizendes Farbenpiel ergab die Gruppe „Wiedermeierstrauch“, ein halbglugelförmiger Quis hellgelber Blüten auf lila Krepp mit flatternden, schmalen, sattgelben Bändern. — Eines — freien — Wandervogels Geburtstagstisch fanden wir also geschmückt: auf bauerlich bunter, gebüelter Tede der Kranz mit den Lebenslichtern, daneben eine blaue Vase, ein Stammbuch mit handgesticktem, dunklem Samtbedel und auf dem Stuhl die neue Laute. — Als eiliger Auszug eines Kaffeetisches im Freien empfahl sich ein einfaches Röhrchen mit rotem Mohn, leuchtenden Margueriten und Proletarierrosen, den beliebten Geranien. „Sommermorgen taufte ihn glücklich unsere Pädlerin. — Dann wieder schmückten drei Sorten Erika eine dunkelblaue Vase. Auf einer mit zartgrünen Weinblättern und blendend weihem Porzellan bestellten „Verlobungstafel“ herrschte die Libertyrose vor. Eine Wiedermeierdekoration auf rundem weihgedeckten Tisch bestand aus einem großen, von buntfarbigem Blumen überquellenden Korb, den fünf kleinere, in der gleichen Weise gefüllte, wie die Rinde eines Planeten reizvoll umgaben.

Im übrigen kam es anscheinend stets darauf an, Behälter und Inhalt in den Farben zu einander abzustimmen. Das gelang in den meisten Fällen geradezu glücklich. So sah man blauen Rittersporn in hellgelber Vase von dunkleren Bändern reizvoll umschlungen. Alte und neue Vindulства waren ankauflich nebeneinander gestellt. Die alte unter Verwendung des bekannten Schablonenkorbes mit hohem Fuß und handgestricktem, Blumenüberladendem Vogel, alles gedreht und mit proziger großer Bastflechte „verzert“, — die neue moderne in leichtem, freiem Arrangement langstieliger, lofer, mit Rücklicht auf Farbwirkung gruppierter Blumen. Glücklich Farbmischung erzielte auch die Vereingung von gelbem „Sonnenschein“ mit schwarzen Holunderbeeren in schwarzer Schale, wobei die tuffig verteilte Anordnung der wenigen Beeren besonders angenehm berührte. — Als nette Spielerei erwies sich der Reifrod einer Wiedermeierfigur aus lila und gelben, papiernen Immortellen. Sie stand auf einem Teetisch, der mit einer bezugenggefüllten Blumenschale geschmückt war.

Als Kuriosität zeigte man noch einen Strohhutschmuck aus präparierten natürlichen Blumen. Auch einen Bilderrahmen fanden wir so umrandet. Ihn umrankten Kürbisse, die den frischen gegenüber nur ein wenig verblüht waren in der Farbe. Als Kabinettstück der Ausstellung ist noch ein „Weichen im Damensalon“ zu erwähnen. Es war ein Arrangement aus sogenannten Weichenweilchen, kleinen weißblauen Stiefmütterchen und Libridrosen, den kleinen purpurroten, aber dem eine künstlerische Porzellanfigur, eine indische Tänzerin, thronte.

So erwies sich die Blumenschau als ein Zeichen, daß die Angestellten der Blumengeschäfte auch ohne „akademische Bildung“ sehr wohl instande sind, künstlerisches zu schaffen und die Herzen tausender Proletarier für die Schönheit der Flora zu begeistern.

## 3 Millionen für Wohnlauben.

Eine Vorlage des Magistrats.

Der Magistrat Berlin übermittelt der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage, in der er diese erlaubt, sich mit der Bewilligung von 3 000 000 Mark zur Bezuschussung des Ausbaues von Wohnlauben einverstanden erklären zu lassen.

In der Vorlage heißt es: Das Wohnreife machen leerstehender Kleinwohnungen, die Beschlagnahme von Bureau und Lagerräumen und ihre Verfertigung zu Wohnungen, die Aufteilung größerer Wohnungen und die Zwangseinquartierung von Flüchtlingen hat bisher nicht genügt, um die herrschende große Wohnungsnot zu beseitigen. Am nun, zumal angesichts der starken Schwierigkeiten, die die Finanzierung der Notwohnungsaktion augenblicklich durchmacht, die Wohngelegenheiten zu vermehren, hat der Magistrat beschlossen, den Ausbau geeigneter Sommerlauben zu Wohnlauben zu fördern. Den Laubenbesitzern sollen entsprechende Zuschüsse für den Fall, daß sie ihre Stadtwohnung nach Ausbau der Laube aufgeben, gewährt werden. Der Ausbau der schon bestehenden Lauben benötigt wenig Baustoffe, und da die Besitzer die Arbeiten selbst ausführen, ist zu hoffen, daß bei billiger und guter Ausführung von der Herstellung in größerem Umfange Gebrauch gemacht werden wird. Die sachgemäße Ausführung und die Bewohnbarkeit während des Winters soll durch die Wohnungsinpektionen überwacht und geprüft werden. Es wird damit gerechnet, daß sich in Berlin in kurzer Zeit ungefähr 600 Laubenbesitzer zum Ausbau ihrer Lauben und zur Aufgabe ihrer Stadtwohnungen bereit finden werden.

Für die Bezuschussung des Ausbaues dieser Wohnlauben hält der Magistrat einen Fonds von 3 Millionen Mark, das heißt durchschnittlich 5000 Mark für jede Wohnlaube, für ausreichend.

## Gegen die Gärten des Versorgungsgesetzes.

Die am Sonntag in der Unionsbrauerei veranstaltete Protestkundgebung des Reichsbundes der Kriegsbekämpften gestaltete sich infolge ihres Rassenbesuches zu einer wichtigen Anklage der Kriegspopler gegen das verabschiedete Reicherversorgungsgesetz.

Der Referent Gauleiter Väder führte aus, daß das neue Reicherversorgungsgesetz wohl sehr viel Gutes und Brauchbares für die Versorgung der Kriegsbekämpften enthalte. Der Verstoß der Ansprüche, ihre Weltendmachung und die Befreiung der Dienstgrade sei unbestreitbar ein wesentlicher Fortschritt, ebenso der Anspruch und die Durchführung der Heilbehandlung. Bedauerlich sei es, daß die Hinterbliebenen mit ihrem Heilanspruch abgelehnt wurden. Ein Mißgriff und eine soziale Ungerechtigkeit sei es jedoch, daß die Berufschadenrente nicht nach individuellen Gesichtspunkten, sondern in Form von hohen Ausgrenzungsschritten für bestimmte Berufsgruppen gegeben werde. Das läme der Übertragung des ehemaligen preussischen Dreiklassenwahlrechts auf die Rentenhöhe der Kriegsbekämpften gleich. Widersinnig sei der im § 63 enthaltene Abzug der Rente schon bei verhältnismäßig niedrigen Einkommensgrenzen. Es gäbe niemand in Deutschland, der derartig scharf zur Steuerleistung direkt und indirekt herangezogen werde, denn der Abzug der Rente müsse wie die direkte Besteuerung der Kriegsgewinne wirken, kein Kriegsbekämpfter werde nunmehr noch versuchen, Akfordarbeit zu verrichten, bzw. sich um Arbeit bemühen.

Bedauerlich sei es, daß selbst die beiden größten Arbeiterparteien dem § 63 zugestimmt hätten.

Demonstrativer Beifall begleitete diese Ausführungen, den auch Herr Liedt vom Internationalen Bund nicht abwenden konnte. Seine Ausführungen, die seine Haltung rechtfertigen sollten, wurden selbst von seinen antwortenden Freunden, die in großer Anzahl erschienen waren, durch Schluß- und Pfu-Kufe unterbrochen. Den Höhepunkt erreichte die Spannung, als ihm (Liedt) vom Referenten im Schlußwort nicht nur seine Ausführungen widerlegt, sondern auch nachgewiesen wurde, daß er keinen Grund hätte, Kriegsbekämpfte zu beschimpfen, zumal er sich selbst seinen Truppenreil ausgesucht habe. Er mußte sich weiter lassen, daß seine Haltung und das Programm des Internationalen Bundes in der Rentenfrage weder sozial noch sozialistisch, viel weniger noch kommunistisch, sondern reaktionärer als das alte Reicherversorgungsgesetz von 1906 sei.

Noch nie ist ein demagogisches Schlagwort und der Verbreiter desselben so rücksichtslos enthüllt worden, fruchtbarer Boden fand daher der Ruf des Referenten nach einer Einigung der Kriegsbekämpften.

Die Versammlung beschloß, nicht zu demonstrieren, nahm jedoch eine Entschließung an, in der schleunigste Abänderung des Gesetzes von allen Parteien gefordert wird.

## Die Falschmünzer im Forsthaus.

Die Falschmünzer haben in der letzten Zeit sehr viel „Beck“ gehabt. Innerhalb der beiden letzten Monate sind in verschiedenen deutschen Städten neun Falschmünzwerkstätten ausgehoben worden, noch bevor die Hersteller mit dem Druck fertig waren. Drei dieser Bände hatten die Anfertigung von Hundertmarkscheinen versucht. Zu diesen Erfolgen der Polizei hat die Aufmerksamkeit des Publikums wesentlich beigetragen. Die Berliner Falschmünzer hatten es deshalb für geraten gehalten, ihre Werkstätten nach außerhalb zu verlegen. So auch die erst kürzlich verhaftete Falschmünzerbande Otto und Genossen. Der Buchdruckmaschinenmeister Albert Otto war als eingezogener Mitglied der verhafteten Falschmünzerbande Wöhle und Genossen der Festnahme entgangen. Er hatte sich jetzt mit einem Chemiker Friedrich aus Altbamm, einem Higarrenhändler Burgenmeister aus Stettin und zwei Berliner Sejmungsgenossen zur Herstellung von Falschgeld zusammengetan und auch bereits zwei Handelskapitale gewonnen, die das Geld in finnischen Häfen umsetzen sollten. Die Gesellschaft hatte sich gegen einen Preis von wöchentlich 1500 R. bei dem staatliden Forstseiler Reddin in dessen Forsterei Ekenau im Bezirk Stettin eingemietet und in ihrem Zimmer eine regelrechte Falschmünzwerkstatt eingerichtet. Sie hatten schon mit dem Druck begonnen, als die Kriminalwachmeister Pasendau und Gray von der Reichsbank-Falschgeldabteilung in der tief im Walde gelegenen Forsterei plötzlich auftraten und die Falschmünzer festnahmen.

Andere Falschmünzer begnügten sich aber nicht nur damit, ihre Werkstätten aus Berlin zu verlegen, sondern sie verlegten sich auch auf andere Banknoten. So hat die Falschgeldabteilung der Reichsbank in der letzten Zeit schon Nachahmungen von polnischen Zehnfundmarkscheinen und sogar auch ägyptischen Einpfundnoten unterbinden können. Die Darlehnskasse Ost, die vor einiger Zeit vor in Umfang befindlichen Nachahmungen ihrer Kassencheine gewarnt hatte, hat sich jetzt dem Vorgehen der Reichsbank gegen die Falschmünzer angeschlossen. Mitteilungen über die Falschmünzer ihrer Notizen sind ebenfalls an den Leiter der Reichsbank-Falschgeldabteilung, Kriminalkommissar von Piebermann, Kurstraße 48, zu richten. Für Mitteilungen, die zur Aufhebung von Falschmünzwerkstätten, in denen ihre Notizen nachgemacht werden, führen hat die Darlehnskasse Ost ebenso wie die Reichsbank-Beziehungen bis zu 10 000 R. ausgezahlt.

Das Gehalt des Bürgermeisters und das der Staderräte ist am kommenden Donnerstag nochmals Gegenstand einer außerordentlichen Sitzung der neuen Berliner Stadtverordnetenversammlung. Der Oberpräsident hat bekanntlich gegen die festgesetzten Gehälter Einspruch erhoben.

Der Wahlaustrich der neuen Berliner Stadtverordnetenversammlung tagte am Montag abend im Senatensaal des Berliner Rathauses. Es handelte sich lediglich um die Wahl der vier Staddelegierten für das Bauwesen der Stadt Berlin. Nach einer mehrstündigen eingehenden Aussprache wurde die Weiterberatung auf heute, Dienstag, vertagt. Wie wir hören, besteht Aussicht, daß die beiden jetzigen Stadtkawäle, Geheimrat Dr. Ludwig Hoffmann und Geheimrat Ferdinand Krause, vom Ausschluß dem Plenum als alleinige Kandidaten empfohlen werden.

# Das Licht der Heimat.

Von August Hinrichs.

22] Erst sah sie sich etwas Scheu um, aber Darm arbeitete still für sich weiter, und sie begann leise zu erzählen. Und die toten Dinge bekamen ihre Seelen. Die leere Erde bevölkerte sich, die Steine wurden lebendig, die Bäume erhielten Besucher, und aus Sumpf und Nebel stiegen fremde Gestalten.

Das Heimlichte aber von allen Dingen der Erde war für den kleinen Dierk das dunkle Moor. Da hinein tauchte Abend für Abend der rote Sonnenball, und wenn er verfunken war, loderte noch lange ein goldenes Leuchten und Glühen über dem Sumpf.

Und später, wenn alles erloschen war, und nur noch die blaffen Nebel langsam und traurig zogen, huschten aus dem Moor kleine Lichter, bald hier und bald da, flammten auf und erloschen wieder, geheimnisvoll und unsehbar.

„Mutter,“ fragte er dann wohl, „was sind das für Lichter?“

„Frlüchter, mein Dierk.“

„Wohnen da auch Leute?“

„Nein, im Moor kann niemand leben, nur die Moorheze wohnt dort. Aber die ist böse und läßt niemand dorthin.“

„Mutter,“ erzähl mir,“ bettelte er und schmiegte sich fester in ihren Arm.

Und einmal erzählte sie ihm die Geschichte von der Moorheze, und die drang so tief in sein kleines Herz, daß er sie nie wieder vergaß.

„Mitten im Moor,“ sagte die Mutter, „liegt ein Roff, der ist bodenlos tief, und sein Wasser ist schwarz und tot. Da sitzt ein steinalter Rabe am Ufer, der tut, als wenn er schlief. Aber er muß aufpassen, daß die Moorheze es hört. Das ist ein böses Weib, die Moorheze, noch älter als der Rabe und ganz krumm und braun, nur ihre Augen sind grün. Die wohnt unten im Roff und bewacht die Prinzessin.“

„Die Prinzessin?“ fragte Dierk.

„Ja, die Prinzessin, die unten im Moor liegen muß zu schlafen, tausend Schuh tief unten im Moor. Und das kam so: Es war einmal ein alter König, der hatte eine einzige

Lochter, und die war so schön, daß jedermann sie liebhaben mußte. Das hörte der Sumpfkönig und hätte sie gern gesehen. Da wartete er, bis es einmal lange regnete, so daß alle Gräben voll waren und er ganz bis an das Königsschloß schwimmen konnte. Dann sah er durchs Fenster und sah die Prinzessin, wie sie gerade ihr Haar kämmt, und das leuchtete so golden, daß es im ganzen Zimmer hell davon war. Da gefiel sie ihm so sehr, daß er sofort zum König ging und seine Tochter zur Frau haben wollte. Aber als die Prinzessin ihn sah, erschrak sie, denn er hatte Schilf auf dem Kopf und Pflossen an den Händen, und sein ganzer Leib war schwarz und noch von Schlamm. Da graute ihr davor, Sumpfkönigin zu werden und bei den Fröschen im Schlamm zu leben und Kinder zu haben, die auch so schwarz und häßlich waren und Pflossen an den Händen hatten. Sie wollte nicht, und der Sumpfkönig mußte allein abgehen.

Der tauchte zornig wieder in seinen Sumpf und schwamm nach seiner Großmutter, das ist die Moorheze, und klagte der sein Leid. Da versprach die Moorheze, ihm zu helfen. Sie ging gleich hin zum König, aber als der hörte, daß das böse Weib seine Tochter holen wollte, ließ er sie fortjagen. Da tat die Moorheze einen Fluch, daß sie ihn und sein ganzes Band verderben wollte, wenn die Prinzessin nicht die Frau des Sumpfkönigs würde.

Rum ließ der König den ganzen Sumpf bewachen, daß weder der Sumpfkönig noch die Moorheze herauskonnten. Aber am anderen Morgen kam ein Ritter und meldete, daß der Sumpf gewachsen sei und immer weiter wachse und fast bis an den großen Eichenwald reiche, der rings ums Schloß lag.

Aber bald standen auch die starken Eichen schon im Sumpf, und dann starben ihre Blätter ab, und dann neigten sich ihre Stämme auf die Seite und versanken, und rund umher wurde alles ein einziger großer Sumpf.

Da ließ der König einen festen Damm um sein Schloß bauen, so hoch, daß nur ein einziges Fenster darüber hinweg sah, und alle Leute reiteten sich ins Schloß.

In der Nacht aber, als alles schlief, stand der König an dem hohen Fenster und sah, wie der Sumpf immer höher und höher wuchs und fast bis an den obersten Rand stieg.

Und auf einmal rauschte es draußen im Sumpf auf, und die Moorheze stieg ihren Kopf heraus und sang:

„De Sump is waat, de Sump is groot,  
Dien Land und Riel liggt deep und doot.  
Dien Dochter is Sumpkönigs Brut —  
Sumpkönigs Brut gifft us herut.“

Da bog sich der König ganz zum Fenster heraus und lang der Moorheze die Antwort:

„Sumpkönigs Brut is Bogge und Ried,  
Mine Dochter heit Inoetwite Fied.  
Reel leower Heggj se deep und doot,  
Ehr dat se sitgt in Dienem Soot.“

Als das die Moorheze hörte, schlug sie wütend mit einem großen Weien nach dem Schloß, da verank es mit allem, was darin war, tausend Schuh tief, und seit der Zeit ist hier nur noch Sumpf und Moor. Und wo das Schloß gestanden hat, ist jetzt der tiefe, tiefe Roff.

Da unten schläft nun die Prinzessin und wartet, bis jemand kommt, der sie erlöst. Aber das ist nicht leicht, denn niemand weiß den Weg. Deshalb fliegt an jedem Abend ein Mistwürmchen aus, das soll leuchten; aber dann taucht die Moorheze ihren großen Reiserbesen in den Roff und besprengt das ganze Moor damit. Und überall, wo ein Tropfen hinfällt, hüßt eine Flamme an der Erde, um die Leute irrezuführen, daß sie in den Sumpf geraten. Dann packt die Moorheze sie und zieht sie hinab, daß sie im Schlamm versinken. Und die Prinzessin hat noch keiner erlösen können, sie wartet noch immerzu.

Als die Mutter schlief, blieb Dierk still in ihrem Arm. Sie glaubte, er sei eingeschlafen, aber er sah nur nachdenklich aufs Moor hinaus.

„Mutter,“ sagte er plötzlich, „ich will die Prinzessin suchen.“

„Kinder dürfen nicht hin,“ sagte sie und hielt ihn fest im Arm, „die werden gleich von der bösen Moorheze gepackt.“

„Aber wenn ich groß bin, dann, Mutter!“

„Wenn du groß bist — ja, dann darfst du die Prinzessin suchen,“ sagte sie und lächelte trübe.

Dierk aber spähte künftig immer nachdenklicher übers Moor und nach den Frlüchtern. Sinter den Nebeln glaubte er die Moorheze zu sehen, und als man einmal beim Lockgraben einen riesigen Eichenstamm fand, wurde ihm das Märchen noch mehr zur Wirklichkeit.

(Fortl. folgt.)

**Berufskundliche Vorträge.** Bei der Wahl eines Berufs ist eine der wichtigsten Vorbedingungen die Kenntnis der Berufs-möglichkeiten, die dem Berufswählenden offenstehen. Die Erfahrung zeigt, daß diese Kenntnis in den heutigen Tagen sehr gering ist. Das Städtische Berufsamt beabsichtigt deshalb, eine Reihe von berufskundlichen Vorträgen zu veranstalten, in denen mit Hilfe von Lichtbildern oder Filmen von Sachverständigen ein möglichst anschauliches und objektives Bild von den verschiedenen Berufen gezeichnet werden soll. Nach Möglichkeit werden sich an die Vorträge auch Führungen durch Betriebe und Werkstätten anschließen.

Der erste dieser Vorträge soll heute 8 Uhr im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W., Potsdamer Straße 120, stattfinden, und zwar wird Herr Direktor Brandt vom Gewerbeamt der Reichshauptstadt sprechen über den Beruf des Bau- und Maschineningenieurs. Das Städtische Berufsamt bittet die Direktoren der Lehranstalten Groß-Berlins, diejenigen Schüler ihrer Anstalt, die sich technisch in Berufen widmen wollen, auf diesen Vortrag aufmerksam zu machen und den Besuch zu empfehlen. Dabei ist es sehr erwünscht, wenn auch die Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten daran teilnehmen. Der Eintritt ist kostenlos. Die Fahrverbindungen sind: Straßenbahn III, 23, 24, 40, 51, 57, 60, 61, 69, 71, 72, 74, 76, 80, 81, 87, 88, 91.

Das nächste Städt. Volkstheater des Bläser-Orchesters findet heute 7 1/2 Uhr in der Brauerei Hahndorf, Halensee 32/33, statt. Karten im Zigarrengeschäft Horst, Engelstr. 15 (Gewerkschaftshaus), Orchesterbureau, Bülowstraße 73, „Bismarck“, Lindenstraße 2, „Freiheit“, Breitestraße 8/9 und an der Abendkasse.

### Ein großes Wohnbauprogramm für Neukölln.

59 Millionen für 641 Wohnungen.

Zur Verringerung der Wohnungsnot hat der Neuköllner Magistrat im Einvernehmen mit der Wohnungs-Kommission, der Grundeigentumsdeputation und der Hochbaudeputation ein Wohnbauprogramm aufgestellt, das mit einem aus Anleiheemitteln zu deckenden Kostenaufwand von 59 Millionen Mark 641 Wohnungen schaffen soll. Geplant sind 45 Eingzimmer-, 547 Zweizimmer-, 32 Dreizimmer- und 17 Vierzimmerwohnungen, wobei selbst die Eingzimmerwohnungen außer der Küche noch eine geräumige Kammer sowie Klopset und Bad erhalten werden. Für Neukölln liegen zurzeit bereits rund 7400 Anmeldeungen von Wohnungsuchenden vor, von denen 2000 tatsächlich ohne Wohnung sind. Die Häuser sollen durchweg im Hochbau, teils drei-, teils viergeschossig, errichtet werden auf drei Baustellen an der Lessingstraße,

auf dem Dreiecksblock an der Delfinstroße und der Straße 11 (am Bahnhof Köpenicker Heide), auf einem Block an der Straße 18 zwischen Delfinst- und Planetenstraße, auf einem Block zwischen Steinweg, Lichtentaber- und Allertstraße, auf einem Block zwischen Steinweg, Lichtentaber- und Oberstraße. Für die Baublocke an der Lessingstraße und für den Dreiecksblock an der Delfinststraße und der Straße 11 wünscht der Magistrat möglichst schnelle Verwirklichung der Inangriffnahme. Die hier zu errichtenden Bauten werden allein 34,8 Millionen erfordern. Davon wären 10 Millionen sofort bereitzustellen zur Einleitung der Bauarbeiten, der Materialbestellung usw. Der Magistrat ersucht die Stadtverordnetenversammlung um ihre Zustimmung.

### Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Die Gültigkeitsdauer des Währungs- Nr. 65 der Halbjahreszuckerkarte wird bis zum 30. September verlängert.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 14. September:

19.-22. Abt. Die im gestrigen Abendblatt letztmündlich für Montag angekündigte Konferenz findet heute im selben Lokal statt.

24. Abt. 7 Uhr Gruppen- und Bezirksführer-Konferenz, Wilm. Ode Chausseestraße. Alle müssen erscheinen.

27. Abt. 7 Uhr Sitzung der Funktionäre und Kreisdelegierten bei Dohrböhl, Schweinmünder Str. 11, am Alexanderplatz. Ausgabe der Kreisvertraktanten.

Jungsozialistische Vereinigung. Disgrubbe Tempelhof: 7 1/2 Uhr bei Eule, Berder, Ode Kaiser-Wilhelm-Straße, Unterhaltungsabend.

Ostgruppe Ost: 7 1/2 Uhr bei Bombe, Strakmannstraße 7, Walfahrer-Veranstaltung.

Ostgruppe West: 7 1/2 Uhr bei Schlichter, Simonsstraße 49, Mitglieder-Veranstaltung.

Westgruppe: 7 1/2 Uhr im Saal der Juristischen Sprachschule, Bismarck- Gebäude, Lindenstraße 3, Sitzung.

Morgen, 15. September:

Kreisvertreter-Versammlungen, abends 7 Uhr:

Wahlkreis Mitte. Schulaula, Gipsstr. 29a.

Wahlkreis Friedrichshain. Comeniusstraße, Remeler Str. 67, im Tunnel.

Wahlkreis Wedding. Prachtstraße des Nordens, Gerichtstr. 81, am Rittelbühl.

Wahlkreis Prenzlauer Tor. Schulaula, Danziger Str. 23.

25. Abt. Die noch nicht in Empfang genommenen Konzertbillets von 5 bis 7 Uhr bei Böhm, Quilitzstr. 34, u. II. abholen!

47. Abt. 6 Uhr. Delegierte zur Kreisvertreter-Versammlung, Besprechung bei Senkel, Ullrichstr. 10.

Charlottenburg. 7 1/2 Uhr im Genossenschafts-Kreisbau, Wilmersdorfer Straße 6, Abteilungsversammlung der 1. u. 11. Gruppe. Vortrag: Dr. Woschke über: „Die Republik Georgien“. Zahlreiches Erscheinen der Genossen mit ihren Frauen notwendig. Gäste willkommen. — 12. Gruppe, Hallesches 7 Uhr bei Ridel, Radel, Wilmersdorfer Straße 14.

Vorkriegs-Veranstaltung. 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Veranstaltung in Bittermann, Hauptstraße bei Schulz. Tagesordnung: Neuwahl der Funktionäre.

Oberkasseler. 7 1/2 Uhr, Mitglieder-Veranstaltung in folgenden Lokalen: 1. Bezirk, Godes, Sack, Ode Heimböhlstraße. 2. Bezirk, Neumann, Teut., Ode Siemensstraße. 3. und 4. Bezirk, Lützenhof, Wilm., Ode Marienstraße.

Buch. 7 1/2 Uhr, Hallesches bei Pietrowski. Vortrag des Gen. Robert über Kapitänl. Besche.

### Aus aller Welt.

Weitere Erdbeben in Italien.

Paris, 13. September. (BZ.) Die Blätter veröffentlichen die Meldung, daß gestern vormittag die Gegend von Cassino zwischen Rom und Neapel von einem heftigen Erdbeben betroffen worden ist.

### Sport.

**Rennen zu Karlsruhe.** 1. September. Hürdenrennen. Breite 18 000 M., Distanz 3000 Meter. 1. Wehrhildt (Wege), 2. Sula (Buck), 3. Grotte (Stolpe). Ferner liefen: Aremdlich (4.), Winmar, Thibbe, Schanze, Teßler. Toto: Sieg 21:10, Platz 14, 19, 57:10. — 2. G. H. K. in d. Jagdrennen. Ehrenpreis und 18 000 M., Distanz 3400 Meter. 1. Savonar (Dr. Krüger), 2. Weimühl (Dr. A. v. Wehrhagen), 3. Tüllot (Dr. v. Keller). Ferner liefen: Carlminde (4.), Rigaro. Toto: Sieg 22:10, Platz 18, 31:10. — 3. Jungfern-Hürdenrennen. Breite 18 000 M., Distanz 2800 Meter. 1. Balkar (Solbe), 2. Roemarie (Wismar), 3. Boerchem (Lüneberg). Ferner liefen: Dinore (4.), Pan Demon, Offenlie, Flore, Schwalbe (gel.). Toto: Sieg 19:10, Platz 10, 10, 10:10. — 4. Deutsches Jagdrennen. Breite 48 000 M., Distanz 5000 Meter. 1. Hunding (Jensen), 2. Walsrieden (H. Scholz), 3. Botz (Dühr). Ferner liefen: Reithaus. Toto: Sieg 17:10, Platz 14, 17:10. — 5. Zulu-Hürdenrennen. Breite 16 000 M., Distanz 1200 Meter. 1. Landsmann (Wald), 2. Geia II (Gellebrandt), 3. Major (R. Räder). Ferner liefen: Cavatine (4.), Randern, Maroche, Corona, Halbmond, Kofingärtner. Toto: Sieg 70:10, Platz 20, 18, 21:10. — 6. Walfahrts-Hürdenrennen. Breite 31 000 M., Distanz 3200 Meter. 1. Hühner (Seeger), 2. Henrich (Dühr), 3. Dolbe (Bier). Ferner liefen: Armento (4.), Hühner, Fröhlich, Cantelice, Schafal, Wopulor, Homberg, Jahn (angeh.). Toto: Sieg 310:10, Platz 54, 16, 22:10. — 7. Red-Rod-Jagdrennen. Ehrenpreis und 24 000 M., Distanz 4300 Meter. 1. Pipifax (Dr. A. v. Wehrhagen), 2. Walacht (Rhe. v. Berchem), 3. Weg (Dr. Krüger). Ferner liefen: Donnerfell (4.), Jaisolda, Madroma (angeh.). Toto: Sieg 43:10, Platz 21, 17:10.



Von heilwirkungendem Einfluss bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen-, Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbureau, Berlin W. 66, Wilhelmstraße 55.



### Theater, Lichtspiele etc.

**Opernhaus. Mignon.** 7 Uhr.

**Schauspielhaus.** 7 Uhr, neu einstudiert: Die Journalisten.

**Deutsches Theater.** 7 Uhr: Romeo und Julia.

**Kammerspiele.** 7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen.

**Gr. Schauspielhaus (Karlstraße).** Mittwoch und Donnerstag: Baumelster Solness Freitag, 12. Erdgeist.

**Komödienhaus.** 1/8: Eine Nacht im Paradies.

**Berliner Theater.** 1/8 Uhr: Der letzte Walzer

**Central-Theater.** 7 1/2 U.: Frau Bärbel.

**Deutsches Opernhaus.** 7 Uhr: Fidelio.

**Friedr.-Wilhelmst.Th.** 7 1/2 Uhr: Der blonde Traum.

**Kleines Theater.** 7 1/2 Uhr: Die Pfarrhauskomödie

**KL. Schauspielhaus.** 7 1/2: Der Floh im Panzerhaus

**Komische Oper.** 7 1/2 Uhr: Liebe im Schnee.

**Lustspielhaus.** 7 1/2 Uhr: Arnold Bick in Zwangsquartierung.

**Metropol-Theater.** 7 1/2: Hollandweibchen

**Neues Central-Theater.** 7 1/2: Die Dame im Frack.

**Neues Opernhaus.** 7 1/2 U.: Die Csikósbarones.

**Neues Volkstheater.** 7 1/2 Uhr: Der Biberpelz

**Schiller-Theat. Charl.** 7 1/2 U.: Alt-Heidelberg

**Thalia-Theater.** 7 1/2 U.: Hohelt die Tänzerin.

**Th. am Kollndorfplatz.** 7 Uhr: Wenn Liebe erwacht

**Theater des Westens.** 7 1/2: Der ersten Liebe gold. Zeit

**Wallner-Theater.** 7 1/2: Die Frau im Dunkeln.

**Walhalla-Theater.** 7 1/2 Uhr: Die Internationale.

**Rose-Theater.** 7 1/2 Uhr: Die Ratten.

**Volksbühne.** Theater am Bülowplatz. Das Käthchen v. Heilbrunn

**Lessing-Theater.** Heute und Mittwoch 7 1/2: Die Tänzerin (Leopoldin Konstantin.) Donnerstag 7: Peer Gynt.

**Deutsches Künstler-Theater.** Abends 7 1/2 Uhr: Die Scheidungsreise mit Max Adalbert und Trude Heisterberg. Inszenierung: Victor Pall.

**Trianon-Theater.** Bahnhof Friedrichstraße. Mittwoch 4 U., Kleine Preise: Rothäppchen. Abends 8 Uhr: Hans Arnsfeldt und Paul Otto in: Untreu

**Rosinen-Theater.** Untergrundbahn Klosterstr. Donnerstag 4, kleine Preise: Schneewittchen.

**Die Freundin.** Von Hermann Sudermann. Regie: Alfred Rötter. Durioux, Toelle, Albert, Bldt, Bismarck, Valentini.

**Metropol.** Schrenkstr. 54. Sonntags 2 Vorstell. Nm. 3 1/2 U.: Kleine Preise.

**Reichshall-Theater.** Abends 7 1/2 und Sonntag Nm. 3: Stettiner Sänger

**Adi-Haus.** Taubenstr. 34 — Ztr. 1952

**Käthe Blank.** Hans Brückner Elena Scholz Walter Pintos Emmi Dirahs Hans Mathes Hella Bella

**Adolf Lieban.** Adi Liebans Meisterquart.

**Erstkl. Klee, H. Weine.** Mokka, Tee, Schokolade Beginn 7 Uhr. Eintritt frei.

**Central-Theater.** Alte Jakobstr. 30-32, gegenüber der Reichsbank. Abends 7 1/2 Uhr:

**Frau Bärbel.** (Des Schwarzwaldmädel II. Teil) Operette in 3 Akten v. R. & F. Hoyer. Musik v. Josef Seng. In Szene gesetzt von Dr. Martin Riel.

**Auschnitten!** Sondervergünstigung für die Abonnenten des „Bismarck“ Gültig nur an Wochentagen für 1-6 Personen! Preise der Plätze einschließlich Aufwartung!

**Orchestersessel M. 8, Parkettsessel M. 7, Parkett M. 5, Mittelbalcon M. 4.**

**LUNA PARK.** Heute Volkstag im Luna-Park. Eintritt 1,50, Kinder 0,75 M. ohne Extra-Entree. Gebrüder Turmass auf dem Turmass um 7 und 8 1/2 Uhr Groß-Feuerwerk Doppel-Konzert u. 40 Attraktionen u.

**Apollo-Theater.** 7 1/2 Theater 7 1/2 Dir. James Klein.

**Herbst-Sensations.** Eröffnungprogramm: Gastspiel d. Internat. preisgekr. Meister- Detektivs Hannussen in sein. einz. dasteh. Experim. u. Vorführ. 5 Carras d. best. Akrob. d. Welt Tegethoff Schwed. Huzonist n. niegez. Darbietung

**Madame Laure.** u. tollkühne Schönw. u. weit. Sensationen. Sonntag 3 1/2 U. jeder Erwachs. 1 Kind frei

**Walhalla-Theater.** a. Rosenthaler Pl. Ab Donnerstag 7 1/2 täglich abends

**Wilhelm Hartstein.** in Er oder Er u. d. gr. Programm Van de Velde & Co. Elsa Garell Hook u. Pook Gschw. Severus Robert Steidl Ende: Vor 10 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen

**Winter-Garten.** Täglich 7 1/2 Uhr: Varieté-Spielplan Rauchen gestattet!

**Admirals-Palast.** 7 1/2 D. lust. Puppe

### Casino-Theater.

Lothringstr. 37. — Tgl. 7 1/2: Das gr. Erholungsprogramm mit dem neuen Schläger: Knorp's sel. Witwe und „Anschluss verpasst“ Singspiel von Viktor Litzsch. Sonntag, 7 1/2: Gebrüder Zora.

**Schall und Rauch.** Im großen Schauspielhaus. H. F. Friedrichstr. Tel. Nord 8643 Dir. Hans v. Wolzogen. Das gr. September-Programm mit Kullissen d. Seele v. Nik. Nikontsew, Ewald Hoff, Hauptrollen: Hermann Helmig, Rob. Forster-Larrazaga, A. Függe, Komstr. Spollanski. Balalaika-Orchester. Konzert 7 1/2. Beginn 8 1/2.

**Theater a. Kottbus-Tor.** Tel.: Moritzplatz 14814. Abends 7 1/2, und Sonntag nachm. 3 U.: Elite-Sänger. Neues Programm!

**BILD.** Potsdamer Str. 38

**Joe Deeb's.** im Abenteuer: Das Skelett des Herrn Markitus außerdem das Lustspiel Kakadu u. Klebitz mit Ossi Oswald.

**Turmstr. 12.** Bruno Kastner im Schauspiel: Der Erbe von Carlington.

**Meine Flechte.** für deren Befreiung mit dem Verzicht seit etwa einem Jahre alle möglich. Mittel beschreiben wurden, die aber nicht helfen, ist jetzt b. Ihr Spezialmittel fast verschwunden. So schreiben viele über den seit 30 Jahren sehr berühmten Flechtenbalsam. M. 10.— für gleichzeitige Inurenz Kur Galtarin. Bismarckplatz-pulver 4.—, M. 3 Sch. M. 11.50. Otto Reibel, Berlin 61, SO, Eisenbahnstr. 4.

**Wollen Sie gut und billig Frauchen? Dann bestellen Sie Muster-sendung in 12 Zigarren, Zigaretten u. Tabak. Beste Bezugsquelle für Wirte u. Wiederverkäufer. J. M. Reinkel Bruchsal (Baden) Tabakfabrikanten.**

**Metalbankaufsstelle.** Osten. Grüner Weg 40 zahlt höchste Tagespreise für Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

### Bekanntmachung.

Die in der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsministeriums der Finanzen vom 21. August d. J. (Reichs-Gesetzblatt Nr. 175) angelegene

**Abtimpelung sächsostfälischer Wertpapiere.** zum Zwecke der Einlösung der Aktien und der Auslieferung neuer Aktien und Dividendenbescheinigungen findet bei den unterzeichneten Amtsstellen statt. Die Eigentümer sächsostfälischer Wertpapiere und die Banken, bei denen derartige Wertpapiere hinterlegt sind, werden ersucht, diese mit den bis zum 31. Dezember 1923 fällig werdenden Zinsen und Dividendenbescheinigungen unter Befolgung der vorerwähnten sächsostfälischen Verfassung nach Begegnung in der sächsischen Anzeigenschrift (Schein) hier zur Prüfung und Abtimpelung vorzulegen. Bordeaux hierzu können von hier bezogen werden.

Berlin, den 11. September 1923.

**Hauptkollant Berlin-Börse.** Kleine Präfekturstr. 7.

**Prozesse.** Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe-, Alimenten-, Straf-sachen, Steuern, Gnadenersuche, Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz gegenüber Thietz) (9-7) Glnz. Erfolge! Beobachtz. Tel: Kölnstr. 3596.

**Achtung, Brautleute!** 1 Dukaten-Trauring 900 gestempelt 150 Mk. an 325 — 105 — 333 — 65 — inkl. Luxussteuer. Jeder Ring ist ingenieur aus massivem Gold hergestellt bei voller Garantie für Feingehalt! Jede Größe am Lager.

**G. Alb. Thal.** Bestes Berliner Spezialgeschäft für Trauringe. C. 19, Seydelstr. 5 (Spittelmarkt). Eigene Fabrikation.

Nirgends besser a. beim Schneidern. LESSER, Alt-Jakobstr. 88 Neuanfertigung, Instandsetzung v. Herren- und Damengarderober.

**Möbel-Kredit.** erhält Jeder bei Möbel-Groß Große Frankfurter Straße 141, Invalidenstr. 8.

**Altmetalle, Zinn.** Quecksilber, Zahngebisse, Platin-, Gold-, Silberbruch, weit über Tagespreis nur 3 Einkaufsstellen Brunnenstr. 11 Beusselstr. 29 Fennstr. 48

Hedersätze jed. Annoncenpreis für Altmetalle Bolle & Sohn, Schönhauser Allee 143. Die höchsten Preise für Kupfer, Messing, Rotguss usw. spez. Zinn und Weißmetall erzielen Sie Adalbertstraße 4 u. Prinzenstraße 101.

**Schlafzimmer.** eigenes, mit 1,50 m breitem Schrank mit Spiegel (Lamp. 4500.—), eigenes Speisezimmer mit 6 Polsterstühlen 4250.—, eigenes Herrenzimmer mit großer dreiteiliger Bibliothek 4000.—, Gebets-garnitur 4000.—, Rückenstuhl, viele Gelegenheitsstücke in schöneren Sommerausstattungen und Einzelstücken zu enorm billigen Preisen.

**Hans Lennert,** Buchbinder, Str. 50, am Rosenthaler Platz.

**Stupfer Nr. 13.** Rotguss 12.— Messing 6.—

**Belle-Alliance-Str. 98.** Diese, Wallhöfenstr. 98, Schindler, Meinerstr. 29, Katho, Rheinsberger Str. 32, Wehrndt, Wilmersd. 9, Stöck, Wilmersd. 215, Deutschl., Prenzlauer Str. 56, Hippold, Holzmarktstr. 10, Raabe, Friedrichselder Str. 4, Gaus, Marienburger Str.

**Feuriger SSWelt.** Santa Lucia

Depot: Burgstr. 24, Nord. 6822.

**An- und Verkauf von Waffen aller Art!** Pistolen gesucht: Julius Heimer, W. 8, Markgrafstr. 31.

**Zinn u. Blei** sowie alle Altmetalle kaufen zu höchsten Preisen. \* Metallschmelzwerke, Waldemarstr. 74. Telefon: Moritzplatz 9235

**Zinn bis 39.—!** Lötlöt-Zinn! Wellmetall bis 25.—! Blei 350! Kupfer! Messing! Zink! Aluminium! Nickel! Stanniol-papier! Quecksilber! Glühstrumpfsche bis 150.—! salpeters. Silber! Zahngebisse! Zahn bis 100.—! Goldbruch! Silberbruch! Platin-abbfälle! höchste Tagespreise. Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstr. 31.

**Die Nauregelung.** des Steuerabzugs vom Arbeitslohn ist in der 1. Auflage von Rudolf Wissell's Führer durch das Reichseinkommen-Steuergesetz berücksichtigt. Preis M. 2,50 u. 20% Zuzahl. Buchhdlg. Vorwärts Lindenstr. 2

**Stellenangebote.** Zint-Rotationsdrucker für Steinbräuer in angenehme Stellung, absolut reiflicher Arbeiter, gesucht. Angebote mit Angabe, wo bisher tätig und welche Maschinen bedient, unter P. 5 an die Hauptred. d. BZ.

**Cöterinnen.** perfekt auf Batterien, sofort ge-lucht. R. Sachs G. m. b. H. 15/9, Batterie-Fabrik Berlin 50, 16, Neanderstr. 4

**Breiterinnen.** perfekt auf Batterien, sofort ge-lucht. R. Sachs G. m. b. H. 15/9, Batterie-Fabrik Berlin 50, 16, Neanderstr.

# Der gefälschte Mordbefehl.

## Prinz überführt und wieder verhaftet.

Das Verfahren gegen den berüchtigten Reichs-Prinz in der Sache des angeblichen Scheidemannschen Mordbefehls gegen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg hat gestern eine sensationelle Wendung genommen. Prinz, der bekanntlich nach der ersten Verhandlung am 27. August aus der Haft entlassen worden war, weil nach Ansicht der vierten Senatskammer kein dringender Verdacht der Urkundenfälschung mehr bestände, ist gestern wieder verhaftet worden, nachdem durch das Geständnis seiner Geliebten, Fräulein Hildegard Plauemann, erwiesen ist, daß Prinz nicht nur von einer gefälschten Urkunde Gebrauch gemacht hat, sondern selber der Urheber der Fälschung ist.

Fräulein Plauemann hat in der Sache etwa folgendes Geständnis abgelegt: Prinz und sie kamen im Juni des Jahres aus Hannover in Berlin an und stiegen in einem Hotel in der Dorothienstraße ab. Prinz drang in die von der Reise noch sehr erschöpfte Plauemann, ihm noch ein Schriftstück zu schreiben. Die Pl. besorgte darauf Briefpapier und

## nun diktierte ihr Prinz aus dem Kopf den Mordbefehl

gegen Liebknecht und Rosa Luxemburg. Es war keine Abschrift, denn Prinz hatte kein Original, von dem er abdiktierte. Die Pl. protokollierte verschiedentlich, aber Prinz sagte: er müsse dieses Schriftstück

## für den Rechtsanwalt Rübelt

haben, von dem beläme er 500 Mark dafür. Auf das wiederholte Drängen des Prinz schrieb die Pl. den Nordauftrag zu Ende. Prinz selber setzte dann in ihrer Gegenwart die Namen „Scheidemann“ und „Georg Elzard“ darunter. Die Pl. erklärte sofort: „Das ist doch eine ganz gemeine Fälschung“, worauf Prinz entgegenkam, sie solle sich nicht in den „politischen Skandal“ einmischen. Prinz behauptete weiter (angeblich zur Beruhigung der Pl.), das Original des Mordbefehls befände sich in Holland. Von der wirklichen Urchrift (mit den von Prinz gefälschten Unterschriften) mußte die Pl. denn noch eine Abschrift machen, die sie als solche kennzeichnete und auf der sie bei dem Namen Scheidemann und Elzard auch ein „gez.“ beifügte. Gingen hat am Kopfe des Originals

## niemals „Abschrift“ gestanden,

während Prinz bekanntlich behauptet, daß dies Wort von den Uebersetzern Deumer und Behold abgelesen worden sei. Prinz scheint auch einen Versuch gemacht zu haben, in diesem Punkte seine Frau zu einer falschen Aussage zu verleiten.

Außer der Frau des Prinz hat auch sein ehemaliger Sekretär im Polizeipräsidium, Herr Friß Vollenhagen, eine sehr wichtige Bekundung gemacht. Vollenhagen begleitete Prinz, als dieser im Dezember 1918 bei der famosen Verhaftung von Liebknecht und Rosa Luxemburg durch den berüchtigten Jasso b. Tschala intervenierte. Vollenhagen sagt aus, daß Prinz dem Tschala niemals Legitimation abgefordert hätte, Weber bei Tschala noch bei Prinz habe er, Vollenhagen, damals den angeblichen Mordbefehl gesehen, sei es mit, sei es ohne Auslobung einer Prämie. Wenn Tschala oder Prinz ein solches Schriftstück in Händen gehabt hätten, so müßte er das unbedingt wissen. Tatsache sei, daß bei der Verhaftung Liebknechts und Rosa Luxemburgs

## im Dezember 1918 von einem Mordbefehl oder Nordauftrag gar nicht die Rede gewesen sei.

Die vorstehenden Aussagen werden wohl genügen, um wenigstens diesem Erzeugnis der Verleumderei gegen Scheidemann für immer den Haß unzuwenden. Aber mit dieser Feststellung erschöpft sich das Interesse an der Sache nicht. Es ist auffällig, daß die amtliche Ermittlung gegen Prinz von all-

bürden und das allgemeine Interesse nicht gefährdet werden dürfe, wird als hoffnungsvolles Anzeichen dafür angesehen, daß noch ein Ausweg gefunden werden kann.

## Die Gegenmaßnahmen der Regierung.

Paris, 13. September. (W.B.) Wie sich der „Temps“ aus London telephonieren läßt, haben heute in Downing Street (die Londoner „Wilhelmstraße“). Die Red. zwischen Lloyd George und verschiedenen Kabinettsmitgliedern Besprechungen stattgefunden. Der Premierminister hat die von den verschiedenen Ministern vorbereiteten Pläne studiert, um im Falle eines Generalstreiks die lebenswichtigen Betriebe auszuhebeln. Der Vorschlag, das Parlament zusammenzurufen, sei nicht ins Auge gefaßt worden. Das Parlament werde erst am 19. Oktober zusammentreten.

## Die Särgung in Italien.

### Die Eisenbahner gegen Militärtransporte.

Paris, 13. September. (W.B.) (Mitteilung des Holländisch-Nieuwsbureau.) Der „Natin“ meldet aus Mailand, daß die Eisenbahner beschlossen haben, keine Truppen, die dazu bestimmt sind, die Ordnung im Industriegebiet wieder herzustellen, zu befördern. In Genua wurde eine Anzahl Mitglieder des roten Kriegsrates (?), darunter 15 Russen und Ungarn, verhaftet.

## Das belgisch-französische Militärabkommen.

Paris, 13. September. (Havas.) Der belgische Botschafter in Paris hat heute vormittag dem Generalkonsul des Ministeriums des Aussen den Abschluß des Militärabkommens notifiziert, das durch die Generalstabe von Belgien und Frankreich ausgearbeitet wurde.

### Arbeitslosendemonstrationen in Wiesbaden.

Gestern vormittag kam es zu Demonstrationen der Arbeitslosen vor dem Rathaus. Die Demonstranten verhielten sich in das Rathaus einzudringen, wurden aber von der aufgebotenen Polizei abgedrängt.

# Wirtschaft

## Wissen sie wirklich, was sie tun?

Zur Aufhebung der Kartoffellieferungsverträge. Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband Berlin-Düsseldorf hat folgende Dringung an das Reichsernährungsministerium gerichtet: Infolge der Kartoffellieferungsverträge glauben die Landwirte, ermuntert durch die vom Reich gewährten Preise, 30 M. je Zentner fordern zu müssen, während die Verbraucher bedeutend weniger zahlen wollen. Der Kartoffelhandel muß daher vorerst eine ab-

diesen Dingen nichts hat auflären können. Nicht die Staatsanwaltschaft, sondern private Ermittlungen haben diese Aufklärung herbeigeführt. Bei der ersten Verhandlung gegen Prinz fehlten die wichtigsten Zeugen, obgleich sie jederzeit habhaft waren, so daß sogar die Haftentlassung gegen Prinz wegen mangelnden Verdachts erfolgen konnte. Es muß konstatiert werden, daß die Staatsanwaltschaft in ganz außerordentlicher Weise versagt hat.

Die Aufklärung ist letzten Endes dadurch gekommen, daß Prinz gleich nach seiner Haftentlassung einen neuen Erpressungsversuch machte. Dieser hat offenkundig Interesse, weil er die Hintermänner des Prinz und der ganzen Verleumdungskampagne enthüllt. In dem Geständnis der Plauemann war schon die Rede davon, daß Prinz die Fälschung ausgeführt hat, um ein Honorar von Rechtsanwalt Rübelt zu erhalten. Herr Rübelt, mit dessen Verhalten sich unseres Erachtens die Anwaltskammer ernstlich zu beschäftigen hätte, hat in der Tat die völlige Mittellosigkeit des Prinz benützt, um ihn zur Herausgabe von „Material“ gegen Geldbeträge zu veranlassen. Herr Rübelt will heute die Welt glauben machen, daß er diesem wegen Betruges vorbestraften, abenteuerlichen und bettelarmen Individuum „Darlehen“ gegeben habe. Aber wer ist Herr Rechtsanwalt Rübelt? Herr Rübelt ist der Rechtsbeistand des „Berliner Lokalanzeigers“.

Dies ehrenwerte Blatt hat seinerzeit in seiner Zuschrift an und in Abrede gestellt, etwas von den Rübeltischen Wucherscheitern gewußt zu haben. Der neueste Erpressungsversuch des Herrn Prinz hat auch hier etwas ganz anderes gezeigt. Ein Mittelsmann des Herrn Prinz überbrachte nämlich an Elzard eine Visitenkarte, deren Vorderseite den Namen eines Redakteurs des „Lokalanzeigers“ trägt:

### Dr. Friß Specht,

Charlottenburg, Berliner Straße 55.

### Auf der Rückseite der Karte steht folgendes:

Herrn Reichsgerichtsgeordneten Bruhn, Herr C. Prinz hat Material, das sich vielleicht für eine Broschüre oder Veröffentlichung in der „Wahrheit“ eignet. Er ist unser Freund im Elzard-Prozess. Wenn Sie können, bitte ich ihm beifällig zu sein.

### Dr. Friß Specht

Man sieht, daß die Beziehungen zwischen Prinz und dem „Lokal-Anzeiger“ (unser Zeuge... beifällig sein) doch recht erhebliche sind. Durch den Mittelsmann hatte Prinz auch einen Grundriß der Broschüre mitgeschickt; und seine Absicht war, von Elzard für das Richterscheitern der Broschüre Geld zu erpressen. Durch das Verschlagen des Mittelsmannes kam dann das Ganze ans Licht.

Vielleicht interessiert es die Mitwelt, einige Kapitelüberschriften aus der Broschüre des Fälschers zu erfahren, für deren Erkennen der „Lokalanzeiger“ so lebhaftes Interesse hegte. Wir geben sie: „Die Willensentfaltung der Alliance Israëlië“ — „Erstes schweres hebräisches Reiterregiment Judas Makkabäus! Jüdische Volkswehr!“ — „Kraus im Weibergeschäft! Paradies! Wer viel geliebt hat, dem wird viel vergeben!“ — „Die Jüdischmüngermerheit im Kompagniebureau der jüdischen Volkswehr.“ — „Der Pörsen am Alexanderplatz.“ — „Die Chamuskafeier im Bräutereinstaus“ usw. usw. (Im ganzen 27 Kapitel dieses Schlags.)

Aber nein, der feinfühige „Lokal-Anzeiger“ wollte diese lustige Ware nicht selber feilbieten, sondern er empfahl sie an die robuftere „Wahrheit“ des Herrn Bruhn weiter. Wer zweifelt nun noch, daß der „Lokal-Anzeiger“ ein „anständiges“ Blatt ist?

Zum Schluß sei noch gesagt, daß dies die Broschüre ist, für die die Deutschnationalen Volkspartei — auch sie ist anständig — 10 000 Mark als Honorar hergeben wollte.

wartende Haltung einnehmen, wodurch die Winterverföhrung schwer gefährdet wird. Wir verlangen wiederholt eine sofortige öffentliche Erklärung darüber, daß das Reichsernährungsministerium nicht gewillt ist, die Kartoffellieferungsverträge, deren Rechtsangültigkeit außer allem Zweifel steht, durch Verwaltungsverweigerung zum Schaden der Kartoffelverbraucher durchzuführen.

Vollständige Freiheit des Fruchte- und Gemüsehandels. Der Verband Deutscher Obst-, Gemüse- und Südstreutegroßhändler Berlin-Düsseldorf hat auf eine entsprechende Eingabe vom Reichsernährungsministerium in Berlin die Mitteilung erhalten, daß Absatzbeschränkungen von Landesbehörden und Kommunalverwaltungen rechtmäßig sind, nicht ohne Mitwirkung von Reichsbehörden angeordnet werden dürfen. Nach dieser Entscheidung der obersten Reichsbehörde sind eine Reihe bis jetzt noch bestehender Handelsbeschränkungen, insbesondere auch die Höchstpreissetzungen verschiedener Landesstellen und Kommunalbehörden rechtmäßig.

Eine ungeheure Verantwortung hat der Handel auf sich genommen, denn auf sein Verdröhen kehren wir in die chaotische freie Wirtschaft zurück. Die Voluta verschlechtert sich, die Einfuhrwaren werden wieder teurer, bei freiem Markt werden die Inlandpreise folgen. Wissen sie wirklich, was sie tun?

### Was uns bevorsteht!

Die Zuschriften aus Wegeuden, in denen die Zwangsbevirtschaftung des Fleisches gelodert worden ist, zeigen, daß unheilbare Zustände sich in kurzer Zeit herausgebildet haben. Die Verkäufer überbieten sich und die Preise steigen ins Unersehliche. Aus Zuschriften erfahren wir, daß insbesondere über die polnische Grenze von den Aufkäufern das Vieh verschoben wird.

### Die Unternehmung als Schachobjekt.

In welchem Grade um Betriebe geschachert und damit mit der Existenz der Arbeiter gespielt wird, illustriert der folgende Bericht der „Wohlf.“, der sich auf die bekannte Werkzeugmaschinenfabrik von Schick & Co. in Düsseldorf bezieht.

In Düsseldorf verbannten übernahm die auffällige Kursteigerung der Aktien der Gesellschaft, sie sind in den letzten Wochen von 170 auf 315 Proz. heraufgegangen. Eine Erklärung hierfür kann nicht gefunden werden. Die unterrichteten Kreise sehen sie nicht im Geschäftsgang. Andererseits ist auch eine Ueberrumpelung der gegenwärtigen Großaktionäre vollkommen ausgeschlossen. Der Konzern Otto Wolff verfügt zusammen mit befreundeten Großaktionären über weitaus mehr als die Dreiviertelmajorität, gegen deren Willen demgemäß ein Uebergang des Einflusses der Gesellschaft auf andere Interessenten undenkbar ist. Möglich wäre es vielleicht, daß dies im Einverständnis mit den genannten Großaktionären geschieht, im Falle der gebotene Preis einen Anreiz hierfür bietet. Damit rechnen wohl diejenigen Bankfirmen, welche es sich neuerdings zur Spezialität machen, bei verschiedenen Gesellschaften Aktienbündel zusammenzubringen, um sie Interessenten anzubieten.

gegangen und in dem bis in alle Einzelheiten ein groß angelegter Angriffskriegsplan Roten Armeen ausgearbeitet war. Die ganze Geschichte gewinnt noch dadurch an Reiz, daß die Offiziere der Kottbusser Reichswehr und der Leiter der Orgesch gegen die Veröffentlichung dieses Kriegsplanes waren, weil sie auf ihre Gegenmaßnahmen aufbauen wollten, die darauf hinausliefen, die Rote Armee in der Gegend von Kottbus vernichtend zu schlagen. In der Frage der Veröffentlichung streifte aber der politische Führer des Landbundes der Niederlausitz, Herr v. Ratzmer, und so erschien jener Kriegsplan in der Presse. Bereits vor seiner Veröffentlichung war die Untersuchung in dieser Angelegenheit von Seiten des Staatskommissars für die öffentliche Ordnung eingeleitet worden. Es wurden Hausdurchsuchungen abgehalten, aber alles verlief ergebnislos und erstreckte in der allgemeinen Heiterkeit der Beteiligten.

Ueber die Entstehung dieses Kriegsplanes schreibt das Kottbusser unabhängige Organ folgendes:

Die Kottbusser Orgesch schätzte einen Spieß auf die Redaktion des „Freien Volkswillens“. Der harmlose Liebermann, der auf dem Redaktionstisch thronete, ist trotz seiner kriegerischen Vergangenheit (Kommandeur einer 15-Zentimeter-Gaubtze) in militärischen Dingen und in Spießelangelangelegenheiten von einer erstaunlichen Naivität und von dem unwiderstehlichen Drang der Mitteltätigkeit besetzt. Er schenkte dem Gewährsmann des Kottbusser Landbundes volles Vertrauen und machte ihm wichtige Mitteilungen über die gemeldeten Rüstungen der U. S. P. Der Redakteur des „Freien Volkswillens“ ging aber noch weiter, er beauftragte in seiner Eigenschaft als Chef der O. D. V. das U. O. R. Rosenbaum, einen detaillierten Kriegsplan auszuarbeiten, damit der Gewährsmann der Orgesch und der Kottbusser Landzeitung seinen Auftrag reiflich erfüllen konnte. Der Chef des U. O. R. Rosenbaum schätzte die Regimenter, Maschinengewehre, Minenwerfer und Revolverkanonen nur so aus dem Arsenal und diktierte dem Spieß den Kriegsplan der U. S. P. wörtlich so in die Feder, wie er nunmehr erfreulicherweise in der „Kottbusser Landzeitung“ und der ganzen reaktionären Presse erschien.

Das ist der kurze Lobbestand über die Entstehung des unabhängigen Kriegsplanes, und darauf fielen die Geisteskräfte der Reaktion prompt hinein. Der Verfasser Rosenbaum hat in seinem Kriegsplan selbstverständlich den vollen Umfang der Stärke und Bewaffnung der unabhängigen Arbeiterbataillone auch nicht annähernd erkennen lassen. Die Reserven der unabhängigen Armee sind natürlich weit gewaltiger und brauchen einen Vergleich mit der hochschönen Mandrier-Armee nicht zu scheuen. Wehe, wenn sie sich aus den Tiefen des märkischen Hochwaldes in Bewegung setzt. Die 10-Zentimeter-Kanonen, mit denen die Rote Armee bei Spremberg die berühmten Uebungen abhält, sind nicht erwähnt, ebensowenig die Mörserbatterie, die in den Fiegen- und Kaminschenställen von Eramen untergebracht ist. Die Reaktion braucht natürlich auch nicht alles zu wissen.

Der Staatskommissar für öffentliche Ordnung teilt den obigen Bericht im wesentlichen beistehend mit:

„Die Nachforschungen über die von der „Deutschen Tageszeitung“ gebrachten Gerüchte eines Angriffes auf Kottbus haben ihre völlige Haltlosigkeit ergeben und das Ganze als ein Nachwerk eines kommunistischen Anklagenheuschelns Rosenbaum aufgedeckt. Rosenbaum, der in den Märzunruhen als Führer der radikalsten Kampforganisation eine gewisse Rolle spielte, verpackte den Angriffskrieg zu rein demagogisch heberäischen Zwecken und spielte ihn in die Hände der Führer der Orgesch in Kottbus, die dieser Spießerei zum Opfer fielen.“

Was sagt nun die „Deutsche Tageszeitung“, die ihre Angaben nach berühmten Magdeburger Mustern im voraus als „unwiderleglich“ bezeichnet hat?

## Frankfurter Kartoffelkrieg.

### Eisenbahnsperre gegen wucherische Landwirte.

Frankfurt a. M., 13. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Frankfurt a. M. ist seit einigen Tagen ohne Kartoffeln. Das Gewerkschaftsamt beschäftigte sich heute in einer Sitzung mit diesem unhaltbaren Zustande unter Hinzuziehung aller interessierten Organisationen. Man trat überein, daß man mit allen Mitteln gegen den Wogstott der Landwirte vorgehen wird. Der Deutsche Eisenbahnerverband erklärte sich bereit, falls die gesamten Arbeiterorganisationen und das Gewerkschaftsamt ihn dazu ermächtigen, zur Selbsthilfe zu schreiben. Den landwirtschaftlichen Organisationen wurde ein Ultimatum gestellt, sich bis Mittwoch zu erklären, ob sie bereit seien, die Kartoffeln zu dem Erzeugerpreise von 20 M. für den Zentner zu liefern. Falls dieser Zeitpunkt ungenutzt verstreicht, soll am Freitag eine große öffentliche Versammlung stattfinden, um die Bevölkerung über diese Zustände aufzuklären. Ab dann wird man dazu übergehen, die Kartoffelzüge auszuhalten und keine Kartoffel aus dem Wirtschaftsbezirk Frankfurt herauszulassen. Der Deutsche Eisenbahnerverband hat für morgen alle Betriebsräte und Obmänner zusammengerufen, um die Organisation vorzubereiten. Im Laufe der letzten Wochen haben wiederholt Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Organisationen und dem Gewerkschaftsamt stattgefunden, die jedoch zu keinem Ergebnis geführt haben.

## „Segen“ der freien Wirtschaft.

Nach einer L.-U.-Mitteilung kaufen Händler in Schleswig-Holstein bereits jetzt vor Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch große Posten Vieh zu hohen Preisen auf. Aus anderen Gegenden wird gemeldet, daß den Bauern von den Händlern der Rat gegeben wird, vor dem 1. Oktober überhaupt nicht mehr zu verkaufen oder abzuliefern und daß sie ihnen gleichzeitig für höchste Preise nach Aufhebung der Zwangswirtschaft garantieren.

So schafft die jetzige bürgerliche Reichsregierung dem Bauer freie Bahn, nachdem die „Deutsche Volkspartei“ den Wahlkampf mit Kliefengelächel gegen die „Schieberrepublik“ geführt hat.

## Entspannung in der englischen Bergarbeiterkrise?

London, 13. September. (Mitteilung des Holländisch-Nieuwsbureau.) Obwohl keinerlei Anzeichen vorliegen, daß die Haltung der Bergarbeiter weniger fest ist, scheint es doch, als ob die Stimmung nicht mehr so einheitlich wie bisher ist. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß in Westschottland, wo eine einfache Mehrheit für den Streik war, die Bergarbeiter sich vielleicht an einem allgemeinen Streik nicht beteiligen werden, bestimmt werden dann Nottingham und Derbyshire diesem Beispiel folgen. — In Südwest, wo die extremen Elemente weit härter sind, haben gleichfalls viele Grubenarbeiter ihre Kündigung nicht eingereicht, während die Kündigungen in Northumberland ohne jede Begeisterung erfolgten. Die Erklärung, mit der Thomas den Kongress in Portsmouth beschloß, und in der er darauf hinwies, wie notwendig es sei, daß die Arbeiter bei der Unterdrückung ihrer Kasseraden ihre Macht nicht mißbrauchen

# Gewerkschaftsbewegung

## Drohender Konflikt in der Binnenschifffahrt.

Durch Schiedspruch des vom Reichsarbeitsministerium gebildeten Schiedsgerichts wurde den Schiffbefehlungen der Elbe, Oder und märkischen Wasserstraßen für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September eine Zulage von 22,50 M. pro Woche zugesprochen. Der Schiedspruch wurde von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommen. Die 12 Firmen der märkischen Wasserstraßen zählten nach erneuter Verhandlung im Reichsarbeitsministerium gleichfalls die Zulage.

Für die Zeit ab 1. Oktober müssen neue Vereinbarungen getroffen werden, und haben die Arbeitnehmerorganisationen zu diesem Zwecke Verhandlungen beantragt. Die Arbeitgeber der Oder haben gleichfalls das Lohnabkommen gefündigt und fordern einen Ausbau der Löhne um 42,50 M. pro Woche.

Reduzierung der Löhne ohne Preisabbau wird kein Arbeitnehmer sich gefallen lassen, auch die Schiffsmannschaften nicht. Wehrt auch die Arbeitgeber auf ihrem Standpunkt, so ist der Kampf unvermeidlich und damit die Lebensmittel- und Kohlenversorgung Berlins gefährdet.

## Achtung, Betriebsräte!

Mittwoch 3 1/2 Uhr findet im „Roabiter Gesellschaftshaus“, Wilschtr. 24, eine Versammlung aller Betriebsräte der Reichsindustrie statt. Tagesordnung: 1. Der kommende Reichsbetriebsräte-Kongress. 2. Aussprache über die neue Arbeitsordnung. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Gewerkschaftsausweises und der Betriebsrätelegitimation.

Mittwoch 7 Uhr, im Restaurant „Schulz“, Am Königsgraben 2: Versammlung aller Betriebsräte des Deutschen Schneiderverbandes (Schneiderverband). Tagesordnung: Stellungnahme zum Betriebsräte-Kongress und Wahl eines Delegierten. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte und Ausweis der Betriebsrätelegitimation oder der Räte-Organisation der S.P.D. Ohne Legitimation kein Eintritt.

Wir fordern die Betriebsräte nochmals auf, die Legitimationskarten des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in unserem Bureau in Empfang zu nehmen.

Betriebsräte-Sekretariat (S.P.D.)  
In den Zelten 23. Hansa, 1424/25.

## Expresstaktik gegen Angestellte.

Uns wird geschrieben: Am 4. und 5. August hat im Reichsarbeitsministerium ein Schlichtungsaufruf getagt, der einen Schiedspruch über die Dienst- und Einkommensverhältnisse der Angestellten im Kaliberbau fällt. Diefem Schiedspruch haben die Angestellten zugestimmt. Die Unternehmer haben dem Schiedspruch mit Ausnahme eines Punktes ebenfalls zugestimmt; dieser Punkt betraf die Lohn- und Einkommensverhältnisse einer sehr kleinen Schicht von Personen und zwar der Lokomotivführer mit Staatsprüfung und die der Fördermaschinen an Fördermaschinen mit Seilfahrt in Hauptstädten. Die Angestelltenorganisationen haben daraufhin den Einspruch stattgegeben, jedoch verlangt, bezüglich der Fördermaschinen und Lokomotivführer solle später eine nochmalige Verhandlung stattfinden, nachdem eine Verständigung mit den Arbeitgeberverbänden erfolgt sei. Als selbstverständlich wurde angenommen, die Unternehmer würden daraufhin die vereinbarten Gehälter für die anderen Angestellten ausbilden. Das haben jedoch die Unter-

nehmer abgelehnt. Sie verlangen, die Angestelltenorganisationen sollten überhaupt auf eine Regelung der strittigen Fragen verzichten.

Es ist wirklich ein außerordentlich starkes Stück, die Auszahlung der tariflichen Gehälter zu verweigern, um von den Angestelltenorganisationen die Verpflichtung zu erpressen, auch in der Zukunft die strittige Frage nicht mehr zur Verhandlung zu bringen. Die Angestelltenorganisationen werden, wenn die Gehälter gezahlt werden sollen, das gewünschte Versprechen abgeben müssen; das sie es halten können, glaubt sicher kein Mensch. Eine Stärkung der Afa-Organisationen im Kaliberbau ist die beste Antwort.

## Strafbestimmungen des Entwaffnungsgesetzes.

Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, mit Geldstrafe bis zu 300000 M., in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren wird bestraft:

1. wer nach dem 1. November Militärwaffen unbefugt in Gewehrhaft hat oder der ihm obliegenden Anmeldepflicht bis zum 1. Oktober nicht nachgekommen ist. (Als Inhaber des Gewehrpasses gilt auch der, in dessen Wohnung, Gebäude, auf dessen Grund und Boden oder Schiff sich Militärwaffen mit seinem Wissen befinden.)
2. wer den vom Reichskommissar oder den Landes- bzw. Bezirkskommissaren auf Grund des Entwaffnungsgesetzes erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt,
3. wer seiner Anzeigepflicht nicht nachkommt,
4. wer nach Inkrafttreten des Entwaffnungsgesetzes ohne Genehmigung des Reichskommissars Militärwaffen herstellt, anbietet, feilhält, veräußert, erwirbt oder ihre Veräußerung und ihren Erwerb vermittelt,
5. wer öffentlich vor einer Menschenmenge oder wer durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Schaustellung von Schriften oder anderen Darstellungen zum Ungehorsam gegen das Entwaffnungsgesetz oder die auf Grund des Entwaffnungsgesetzes erlassenen Anordnungen des Reichskommissars auffordert.

Zur Verichtigung des Reichsarbeitsministeriums in Nr. 453 des „Vorwärts“ vom 11. September schreibt uns der Deutsche Bekleidungsarbeiter-Verband: Das Reichsarbeitsministerium schreibt, daß es in Rücksicht auf die besonders schwierige Lage in der Uniformbranche höchst unwahrscheinlich ist, daß eine Befriedigende, für beide Teile annehmbare Regelung der Lohnverhältnisse erzielt werden würde. Hierzu ist folgendes zu bemerken: Die Uniformlieferungs-fabrikanten übernehmen die Anfertigung der Uniformen für die Beamten und Angestellten der Eisenbahn- und Postbehörden. In ihrer Kalkulation den Behörden gegenüber dient ihnen als Grundlage die tariflich festgesetzte, auf das einzelne Kleidungsstück zu verwendende Arbeitszeit mal Stundenlohn für Heimarbeiter, plus Geschäftsunkosten, und darauf wird dann der Unternehmergewinn geschlagen.

Nach unserer Kenntnis ergibt sich daraus z. B. für eine Eisenbahnejoppe, die in Berlin angefertigt wird, folgende Rechnung: 9 Arbeitsstunden mal 5,25 M. Stundenlohn = 47,27 M. plus 30 Proz. Geschäftsunkosten = 62,03 M. plus 20 Proz. Unternehmergewinn = 74,43 M. Was zahlt nun aber ein Fabrikant, der in seinem Fabrikbetrieb nur weibliche Arbeitskräfte beschäftigt, und in der Hauptsache kommen nur solche Betriebe in Frage? Er zahlt 70 Proz. des Lohnes der Werkstattarbeiter, d. h. 5,25 M. minus 10 Proz. = 4,77 M., und davon nun 70 Proz. an die Arbeiterinnen

= 8,34 M. mal 8 Stunden = 80,06 M., während er dem Staat 47,25 M. anrechnet und mit Geschäftsunkosten und Unternehmergewinn auf 74,43 M. kommt.

Bei solchen Kalkulationen kann doch von einer „besonders schwierigen“ Lage für die Fabrikanten wahrlich keine Rede sein. Hätte das Reichsarbeitsministerium, trotz der Ablehnung der Fabrikanten, die Parteien zu Verhandlungen geladen, so hätten wir diese Art der Kalkulation in gebührender Weise gekennzeichnet. Da es nicht dazu gekommen ist, sind wir genötigt, die breite Öffentlichkeit zu informieren, damit diese und ganz besonders die Ministerien auf den Kreislauf, der darin liegt, hingewiesen werden.

Verband des Post- und Telegraphenpersonals (Reichsabteilung im Deutschen Transportarbeiter-Verband). Mittwoch, den 15. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, SO 16, Engelauer 14/15 (großer Saal), Sektionsmitgliederversammlung.

Deutscher Werkmittel-Verband. Versammlung der Gesundheitsindustrie am Dienstag, den 14. September, nachmittags 5 Uhr, im Bureau, Stralauer Str. 56, I. — Bezirk IV. Branchenversammlung der Briefumschlag- und Papierausstattungsfirmen am Mittwoch, den 15. September, nachmittags 5 Uhr, Schultheiß, Brückenstr. 6 b. — Versammlung sämtlicher im Deutschen Werkmittel-Verband organisierten Betriebsräte am Donnerstag, den 16. September, abends 8 Uhr, im Schultheiß, Neue Jakobstr. 24/25. Tagesordnung: Wahl der Vertreter zum Betriebsräte-Kongress. — Metallstrahlen-Industrie. Fachgruppen-Versammlung der Werkmittel im Schultheiß, Neue Jakobstr. 24/25, Donnerstag, den 16. September, abends 7 Uhr.

Transportarbeiterverband, Sektion I. (Handelskassensarbeiter). Versammlung aller Betriebsräte heute 7 1/2 Uhr im Dresdener Kasino, Dresdener Straße 96. Wahl der Delegierten zum Rätekongress.

## Jugendveranstaltungen.

Heute 1/2, 8 Uhr:

Bernau. H. Lemmer, Wallstr. 2: Mitgliederversammlung. — Brück. Schule, Chausseest. 192: Mitgliederversammlung. — Charlottenburg, Volkshaus, Köpenicker Str. 4: Vortrag, Heinrich Heine. — Roabit. Schule, Waldenburger Straße 21: Diskussionsabend. Erörterung Programm. 1. Teil — Pantow. Schule, Köpenicker Str. 131: Vortrag, Französische Revolution. — Schöneberg, Rudens-, Ecke Hauptstraße: Vortrag, Wirtschaftsprüfung. — Staaken, Gartenstraße: Vortrag, Berlin und Sage. — Tegel, Bahnhofsstr. 15: Vortrag, Zweck und Ziele des Vereins Arbeiterjugend.

## Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Friedensbund der Kriegsteilnehmer (Bezirksgruppen Friedrichs-felde—Karlshorst—Lichtenberg—Oberspree). Heute abends 8 Uhr Kamerababend im Restaurant von Dorn, Friedrichs-felde, Britzener-Allee 35. Bezirksgruppen Südost und Neukölln. Heute abends Kamerababend im Restaurant Doppelte, Reichberger Straße 16, pünktlich 8 Uhr. — Berliner Handwerkerverein. Sophienstraße 18. Mittwoch, 8 Uhr abends, Vortrag des Herrn Dr. Hans Brendike: „Berliner Mundart und Humor“ (mit Sprechproben).

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch mittag. Größtenteils trocken und meist heiter, in der Mittagsstunden mäßig warm, in der Nacht zum Mittwoch wieder sehr kühl.

Bericht für den redb. Teil: Dr. Werner Keller, Charlottenburg; für Angelegenheit: Dr. Stodt, Berlin. Verlag: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermann-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Carl Singer u. Co., Berlin, Spandauer Str. 1. Preis 1 Bllg.

## Hühneraugen



Hornhaut, Schwielen u. Warzen abgerieben schnell, sicher u. schmerzlos Kukirol 100000fach bewährt Preis M. 3.— In Apotheken u. Drogerien erhältlich Vorsicht vor Nachahmungen. Kukirol steht einzig da.

## Soeben erschienen! Russische Korrespondenz.

Nr. 11. August 1920.

Aus dem Inhalt: KARL RADEK: Programm des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus / Die Beschlüsse des IX. Kongresses der Kommunistischen Partei Rußlands / L. TROZKI: Sowjetrußland und das bürgerliche Polen / W. WILENSKI: China und Sowjetrußland / Churchill als Verschwörer (Geheimmemorandum an Sazonow) / LENIN: Brief an die Arbeiter und Bauern der Ukraine / TOMSKI: Ueber die Aufgaben der Gewerkschaften / A. SWIDERSKI: Die Lebensmittelpolitik der Sowjetregierung / Die Organisation des Arbeitsmarktes in Rußland / W. KASAKOWITSCH: Zur Frage der Gewinnung von Kalisalz in Rußland / A. PRASALOW: Das Schicksal der Uralindustrie A. BOGDANOW: Was ist proletarische Dichtung? / usw. — Illustrationen: N. Lenin / Palast der Arbeit in Petrograd. 16985\* 140 Seiten. Preis Mk. 6.—

Zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung, Berlin, Annenstr. 1.

## Zahngebisse zahle bis zum 18.

Witzsch 12,25—150 M., Kropfzahn 6,75, Brennsteife, Kontaktkauf 10—7 Uhr Urban, Britzer Str. 20 (Kottbus Tor).

Soeben erschienen! G. Snowjew.

## Die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution.

(Rede auf dem II. Weltkongress der Kommunist. Internationale Moskau, Juli August 1920.)

Mit Resolution des Kongresses

54 Seiten. Preis Mk. 2,30

Zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung Berlin, Annenstr. 1.

## Offenes Schreiben des Präsidiums des II. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale an das französische Proletariat

(Zur Frage des Anschlusses an die Kommunistische Internationale)

18 Seiten. Preis Mk. 1,50.

Zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung, Berlin, Annenstr. 1.

## Vom vergifteten Blut.

Von der Gicht weh jeder, daß sie zu Eilektum, zu schweren Verhärtungen der Nieren und in schlimmen Fällen auch zum Tode führen kann.

Das aber auch Rheumatismus, selbst wenn er gar nicht besonders heftig auftritt, eine Lebensgefahr bedeutet, wissen nur wenige.

Es entwickelt sich dabei eine Entzündung des Hergens. Die weitere Folge ist die Entzündung des Herzmuskel und der Ventile, die nun hat einer Krankheit deren Ziel, den „barmherten“, aber sehr lästigen Rheumatismus und von sehr gefährlichen und noch viel lästigeren Herzleiden, der sehr plötzlich oder auch unter qualvollen Leiden zum Tode führen kann.

Ungelohnt wird in viel gegen Gicht und Rheumatismus und „Hausmittel“ gibt es nie Sand am Meer.

## Metalle Weißlager Zinn Quecksilber

kaufen laufend

Schulendorfer Str. 2

Bernburger Str. 17

Rölliner Straße 6

Kurfürstenstr. 9

Tele: Bismar 8124.

## Armeeepistolen und Jagdwaffen kaufen

F. W. Vandrey & Co., Gewehrbr.

Berlin SW 6, Lindenstr. 90.

# Der neueste

Modernste Schöpfung unserer Kleiderwerke fertig und nach Maß

- Raglans, Schlüpfer, Sportulster und andere Fassons fertig 550
- Paletois aus hochfeinem Friedensmaterial. fertig M. 1200, 1000, 900, 700, 650 und 550
- Anzüge aus erstklassigen Stoffen, fertig M. 1400, 1250, 1100, 950, 700, 650 und 600
- Cutaways u. Westen in nur guter Qualität, fertig M. 900, 800, 725 und 575
- Hosen in verschiedenen Streifenmustern, Cheviot und Kampagna, fertig M. 425, 375, 290, 230, 170, 150, 125 und 90
- Gummimäntel mit Fasson und hochgeschlossen, mit und ohne Gürtel M. 1200, 900, 750, 690, 590 und 425

Nur eine Verkaufsstelle **BaerSohn** Keine Filialen mehr Nur Chaussee-Straße 29-30 Nur

## Platin-

Abfälle überbiete jedes Angebot! Silberbruch Goldbruch Zahngelbisse kauft Brennsteife Heinrich Trapp, Kommandantenstr. 19, 1 Treppe.

## Zähne 4 M. 1,50

Teilzahlung. Kronen 18 M. Plomben Zahnarzt Wolf sof. Potsdamer Str. 55, Hochb. Sprechz. 4-7.

## Altmetalle

kaufen zu höchsten Preisen von Fabrikanten u. Händlern

Neander-straße 1K. Tel. 907

Größere Posten freie Abholung.

## Platin-Linke kauft wieder

Gebisse, Platin, Gold, Silberbruch zu bekannt höchsten Preisen

Blücherstr. 40, Port. 2, II.

## Sozialdem. Bezirksver. Berlin S. P. D.

6. Abteilung, 100. Wegel.

Am 10. 9. verliert unsere Genossin

## Alwine Flicke

Golmstr. 31, im 66. Lebensj.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, 15. 9., nachm.

2 Uhr, im Krematorium

Berchstr. 111, 17100

Um reze Beteiligung

Mittel Der Vorstand.

## Hermann Bock

im Alter von 47 Jahren

nach kurzer schwerer Krank-

heit verstorben ist. Um

hülle Teilnahme bitten die

trauernden Hinterbliebenen

K. Bock nicht ändern

Verz. 60.

Wer ihn gekannt, fühlt auch

unsern Schmerz.

Die Einäscherung findet

am Mittwoch, den 15. Sep-

tember, nachm. 1 Uhr statt.

## Spezialarzt

Dr. med. Kochen

für Haut-, Harn-, Frauen-,

Schwäche, Beh. schnell,

sicher, schmerzlos, ohne

Berufsst., Blut u. Harn

untersucht (Fäden u. Harn)

Friedrichstr. 81, gegenüber

Königsstr. 58-57, gegenüber

Kathaus

Spr. 10-1, 4-7, Sonnt. 10-11

Teilzahl. gegen Barzahlung

## Homöopath

inst. (1905). Sichere Erfolge

ohne Einspritz., ohne Berufsst.

Sprechst. 10-1 u. 4-7, Sonnt. 10-11.

Kries Hohenschön. 40 Berlin

Oberseestr. 41, T. Lichth.

Auskunft u. Broschüre gratis.

## !!! Geld !!!

für jede Verleumdung, höchste An-

kaufpreise für Brandstiftung,

Verleumdung, Goldgegenstände,

Exped. Böhm. ulm. Wolff,

Friedrichstr. 41 III, Edt. Roabit.

meine ganzen Schmerzen von Tag zu Tag nachliegen und meine Glieder wieder gelenkig wurden.

Dankschreiben

K. W. Gantow.

Tellen Sie mir auf einer Postkarte Ihre genaue

Adresse mit und ich sende Ihnen ganz kostenlos ein aus-

reichendes Quantum Gichtmittel und weitere Aufklärung

über Ihr Leiden und seine erfolgreiche Behandlung.

Ich bitte, kein Geld mitzuführen und werde auch

nachträglich keines für die Postkarte fordern. Ich will

weniger nichts, als beweisen, daß Gichtmittel mit allen den

keinen Mitteln, welche vorübergehend eine Besserung

verursachen, nichts gemein hat und daß es volles Ver-

trauen verdient. Wenn Sie sich davon genügend über-

zeugt haben, werden Sie sich keine eine Monatskur

Gichtmittel für 18.50 aus der nächsten Apotheke holen.

Der wirklich Bedarf hat, schreiben sofort, denn die Nach-

frage nach der Gichtkur ist groß.

General-Depot der Historia-Apothek, Berlin, A 291,

Friedrichstr. 19.

Gichtmittel ist auch in anderen Apotheken zu haben.

Wahrnehmung der Schmerzen, selbst in vorerwähnten Fällen, nach

kurzem Gebrauche von Gichtmittel, dann Wiederkehr der

Beweglichkeit, gänzliches Verschwinden der Krankheitss-

erscheinungen, beruhigen Dank, so sei hier nur eine

wiederbegeben:

Ich litt seit vielen Jahren an heftigem Rheumatismus,

bin jetzt 75 Jahre alt, der mir zu Zeiten die

größten und unerträglichsten Schmerzen und Qualen be-

reitete und mich manchmal völlig lähmte. Sämtliche

mir empfohlenen Mittel schlugen nicht an. So hatte ich

auch im Herbst des Jahres 1916 ganz besonders wieder

darunter zu leiden, hatte schon drei Wochen hindurch

unter größten Schmerzen im Bett gelegen und war

fast völlig gelähmt, als zufällig meine Tochter das Pulver

aus Ihren Gichtmittel-Tabletten entdeckte. Die Schmerzen

liefen sofort darauf, hatten jedoch wenig Hoffnung, daß dieselben

besen würden, denn wir hatten es für ein Reklamemittel

ohne viel Erfolg. — Doch in der Not verjagt man ja

alles. Aber Ihr Gichtmittel wirkte Wunder bei mir! Die

groß war mein Vertrauen, als ich nach etwa acht Tagen

das Bett schon wieder verlassen konnte und überhaupt

das Bett schon wieder verlassen konnte und überhaupt